

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: Im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); Im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsveröffentlichung oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags) Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,84 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 18, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 7

Montag, den 10. Januar 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf



AUS DER SOWJETUNION HEIMGEKEHRT

Unter den jüngsten Heimkehrern aus der Sowjetunion befanden sich auch, wie be-
richtet, die hier abgebildeten Kurt Scheidemann und seine 25jährige Frau Anne-
marie Hein. Beide waren im Winter 1947 in Königsberg wegen eines Lebensmittel-
diebstahls von den Sowjets zu mehrjähriger Zwangsarbeit verurteilt worden, die sie
in Ustym, einem der größten Zwangsarbeitsgebiete der UdSSR, abbüßten.

London gegen Rüstungspool

Erhard kommt zur Konferenz nach Baden-Baden - Holland hat starke Bedenken

Baden-Baden. (Eig. Bericht) Bundeskanzler Dr. Adenauer traf am
Samstagnachmittag auf der Bühlerhöhe bei Baden-Baden ein, um einen
vierzehntägigen Erholungsurlaub zu verbringen. Am Freitag wird in
Baden-Baden eine Konferenz mit dem französischen Ministerpräsidenten
Mendès-France stattfinden, an der auch Bundeswirtschaftsminister
Erhard teilnehmen soll. Vom Bundeswirtschaftsministerium hört man,
daß Erhard auf dem Rüstungsgebiet eine echte internationale Zusam-
menarbeit gleichberechtigter Partner anstrebt.

Die Konferenz in Baden-Baden soll nur
einen Tag dauern. Gesprächsthemen sind
die französischen Vorschläge für eine
europäische Rüstungsgemein-
schaft und die Saarfrage. Sowohl
in London als auch in Haag werden gegen
die französischen Rüstungspläne starke
Einwände erhoben. Der „Manchester
Guardian“ betont, daß eine Zustimmung
Großbritanniens unwahrscheinlich sei. Die
britischen Blätter weisen darauf hin, daß
ein ähnlicher Plan des französischen Mini-
sterpräsidenten bereits auf der Londoner
Konferenz abgelehnt worden sei. Die Nie-
derländer bemängeln vor allem, daß der
französische Vorschlag die nationalen
Parlamente der Aufsicht über die Waffen-
produktion berauben würde. Auch enthalte

der Plan von Mendès-France unausge-
sprochen den Gedanken, die Rüstungs-
gemeinschaft als neues Mittel der Kon-
trolle über die Bundesrepublik
zu benutzen. Auch dürfe auf dem Gebiet
der Waffenproduktion die Konkurrenz-
möglichkeit nicht ausgeschaltet werden,
wie dies durch die Rüstungsgemeinschaft
geschehen könnte.

Dehler gegen Saarverzicht

In Stuttgart erklärte der FDP-Vor-
sitzende Dr. Dehler, er könne sich nicht
vorstellen, daß bei den Baden-Badener
Verhandlungen zwischen Adenauer und
Mendès-France entscheidende Bestimmun-
gen des Saarabkommens geändert wer-
den könnten. Die FDP sei nach wie vor
der Ansicht, daß weder einem Teildes-
land noch einem Gesamtdeutschland im
20. Jahrhundert zugemutet werden könne,
auf deutsches Gebiet zu verzichten. Wenn
die Franzosen zusammen mit den Ameri-
kanern und Briten der Ansicht seien, daß
das Saargebiet dem deutschen Volk weg-
genommen werden solle, so sollten sie das
auch verantworten. Eine deutsche Unter-
schrift unter einen solchen Vertrag sei
aber unmöglich.

Ollenhauer will Nehru treffen

Bonn. (dpa) Der SPD-Vorsitzende Ol-
lenhauer wird vermutlich mit dem in-
dischen Ministerpräsidenten Nehru zu-
sammentreffen, der Ende Januar zur

Konferenz der Commonwealth-Staaten in
London erwartet wird. Wie aus dem SPD-
Vorstand verlautet, soll die Möglichkeit
eines solchen Treffens erörtert worden
sein, als die indische Publizistin Ray
Chawla, die zum engsten Mitarbeiter-
kreis Nehrus gehört, vor kurzem in Bonn
war und mit Ollenhauer sprach. Es wird
angenommen, daß Ollenhauer den indi-
schen Ministerpräsidenten, der vor einiger
Zeit in China war und einen Besuch in
Moskau plant, auf die Bedeutung der
deutschen Wiedervereinigung für die
Sicherheit Europas und die Ent-
spannung der internationalen Beziehungen
hinweisen und ihn um seine guten Dienste
für die Lösung dieser Frage bitten wird.

Sport in Kürze

Rotweiß Essen mußte am ersten Spieltag
im neuen Jahr die erste Niederlage der
Saison hinnehmen. Auf eigenem Platz unter-
lagen die ohne Herkenrath und Gottschalk
angetretenen Essener den Bayerleuten aus
Leverkusen knapp mit 0:1.

Manfred Fugger (Herringen) kam im Rück-
kutschfahren bei den Internationalen Ein-
ladungskämpfen in Berlin zu einem über-
legenen Sieg.

Westdeutschlands Rangliste der Tischten-
nispieler wird nach den Ausscheidungsspielen
in Mülheim von Jung angeführt. Es folgen
Braun und Vosselbein.

Beim Jubiläumsturnier in Münster kam
der 18jährige Reiter Hermann Schröder beim
Kanonspringen zu einem unerwarteten Sieg.

Europameister Heinz Fütterer war beim
Hallensportfest in Berlin der überragende
Sportler. Die Sprintstrecken entschied er klar
für sich.

Neuer Konfliktstoff: Jugendweihen

Vor schweren Spannungen in der Sowjetzone

Berlin. (dpa) Im April werden zum
erstenmal in der Sowjetzone sogenannte
Jugendweihen stattfinden. Sie sind,
wie die SED mitteilt, „öffentliche Ver-
anstaltungen, in denen die feierliche Auf-
nahme in das aktive gesellschaftliche Le-
ben vollzogen wird“.

Diese Jugendweihen können unter Um-
ständen zu schweren Spannungen in der
Sowjetzone führen. Die Evangelische und
die Katholische Kirche haben die geplan-
ten Jugendweihen konsequent abge-
lehnt. Bischof Dibelius erklärte am
9. Dezember, daß evangelische Kinder, die
an den atheistischen Jugendweihen teil-
nehmen, nicht konfirmiert würden.

Narben klagen an

München. (Inw) Fingertiefe Narben an
beiden Oberarmen und andere Verwü-
stungen von Haut und Muskulatur zeigte ein
Zeuge der Sonderstrafkammer des Bie-
lefelder Landgerichts, das in München
gegen den 39jährigen Paul Wilde aus
Gütersloh wegen Kameradenschinder-
ei verhandelt.

Der Zeuge hatte diese schweren Verlet-
zungen durch die Fesseln davongetra-
gen, die ihm Wilde als Vernehmer im
jugoslawischen Kriegsgefangenenlager

Werschetz angelegt hatte. Ein Raunen
ging durch den Gerichtssaal, als der Zeuge
Jacke und Hemd auszog, um die Narben
zur Bekräftigung seiner Aussagen vorzu-
weisen. Er war nach seinen Aussagen von
Wilde mit Kabeln gefesselt worden.
Der Zeuge erklärte, er sei wochen-
lang von seinen Kameraden im Lager
Werschetz nach dieser Mißhandlung ge-
füßt, gewaschen und gepflegt worden,
da er sich nicht mehr rühren konnte.

Landtagssitz für Derichsweiler

Dr. Albert Derichsweiler, der frühere
NS-Studienführer, übernimmt im Hes-
sischen Landtag den Sitz des Landesvor-
sitzenden der FDP, Euler.

Der Jugendring Gelsenkirchen hat ein
öffentliches Gespräch über den Wehrbel-
trag fallengelassen, weil die Dienststelle
Blank keinen Vertreter zu dieser Veran-
staltung senden wollte.

Bundesarbeitsminister Storch empfing
Vertreter des Deutschen Gewerkschafts-
bundes zu einer Aussprache über die be-
vorstehende Sozialreform.

Bewohner des Bundesgebiets erhalten
in Zukunft bei Reisen in die Sowjet-
zonenrepublik keine Lebensmittelkarten
mehr. Die Besucher sollen ihre Lebens-
mittel im freien Handel kaufen.

Das schwedische Hilfskomitee für
deutsche Kinder hat im Jahre 1954 Waren
im Wert von 2.640.000 Mark gespendet.
Die Spenden bestanden hauptsächlich aus
Kleidern, Schuhen, Lebensmitteln, Medi-
kamenten und Haushaltsgeräten.

Die französische Wirtschaftslage sei im
gegenwärtigen Augenblick besser denn je
nach dem Kriege, teilt der Berichterstatter
des Finanzausschusses der Nationalver-
sammlung mit.

Nach Schweizer Gesetz einwandfrei
Schweizer Staatsbürger sei der ehemalige
Staatspräsident von Guatemala, Arbenz,
erklärten die Behörden der Zürcher Ge-
meinde Groß-Andelfingen.

Die sowjetische Regierung hat beschlos-
sen, ihre diplomatischen Vertreter aus der
irakischen Hauptstadt Bagdad abzuberufen.
Die irakische Regierung hatte bereits
im November ihre diplomatische Vertre-
tung in Moskau „aus Sparsamkeitsgrün-
den“ aufgelöst.

Die japanische Regierung arbeitet ge-
genwärtig an dem Entwurf für einen
Friedensvertrag mit der Sowjetunion.

UNO-Generalsekretär Hammarskjöld
hatte am Samstag in Peking eine Unter-
redung mit Tschou En-lai, die über fünf
Stunden dauerte. Am heutigen Montag
soll eine weitere Konferenz stattfinden.

Elektro-Züge im Frühjahr 1957

Termin von 1956 kann nicht eingehalten werden — Starke Verkürzung der Reisezeiten

Essen. (Inw) Im Ruhrgebiet werden die ersten elektrischen Züge erst im
Frühjahr 1957 verkehren können. Der vorgesehene Termin von 1956 kann nicht ein-
gehalten werden, da die bahneigene Einphasen-Strommaschine von 25.000 kw für
den Einbau in das noch zu errichtende Kraftwerk in Düsseldorf erst im November
1956 erwartet wird. Die für den Ruhrverkehr vorgesehenen 18 dreigliedrigen
Triebwagenzüge werden im Herbst abgeliefert und zunächst auf süddeutschen
Strecken erprobt. Sie bieten 220 Sitzplätze und 200 Stehplätze.

Die Bauarbeiten an der bergisch-märki-
schen Strecke (Düsseldorf, Duisburg, Essen,
Bockum, Dortmund, Hamm) haben seit
dem 19. Juni 1954, da im Essener Haupt-
bahnhof der erste Mast gesetzt wurde,
einen guten Verlauf genommen. Für die
5300 Leitungsmaste der 128 Kilometer lan-
gen Strecke wurden bisher 1060 Funda-
mente geschaffen. 700 Maste sind bereits
errichtet. 875 sollen in Kürze geliefert
werden. Von den 58 zu ändernden Brück-

kenbauwerken zwischen Düsseldorf und
Hamm sind ein Fünftel gehoben, weitere
zwei Fünftel befinden sich in Arbeit.

Die Energieversorgung des Ruhrnetzes
ist durch ein Abkommen mit der Stadt
Düsseldorf, die ein neues Kraftwerk baut,
und mit dem RWE sichergestellt.

Um die gewünschte hohe Reisegeschwin-
digkeit im Nahschnellverkehr von 70 statt
bisher 40 Stundenkilometer zu erreichen,
werden die Signal- und Fernmeldeanla-

gen der Bahn geändert. Die Strecke Düs-
seldorf-Hamm wird für eine Höchstge-
schwindigkeit von 140 bis 150 Stundenkilom-
eter eingerichtet, die man später im
Fernverkehr mit elektrischen Lokomotiven
erzielen will. Die zunächst hier einzusetzen-
den Elektrotriebwagen werden eine
Höchstgeschwindigkeit von 120 Stunden-
kilometer erreichen. Berufstätige, die zwi-
schen Essen und Düsseldorf reisen, wer-
den dadurch täglich 44 Minuten Fahrzeit
einsparen. In einem Jahr erhöht sich die
Zeit, die sie für produktive Arbeit oder als
Freizeit mehr zur Verfügung haben, um
220 Stunden oder um über neun Tage.

Die Verbesserung im elektrischen Nah-
schnellverkehr gegenüber den jetzigen
Dampfzügen zeigt sich deutlich. Nach
Düsseldorf verkürzt sich die Reisezeit
auf 18 Minuten, ab Essen von 56 auf 33
Minuten, ab Hamm von 141 auf 84 Minu-
ten. Zwischen Hamm und Köln wird man
später statt 193 nur noch 114 Minuten und
nach Remagen statt 262 nur 156 Minuten
brauchen.

Neue Todesurteile in Kairo

Kairo. (Reuter) Drei Todesurteile ver-
hängte gestern der Kairoer Volksgerichts-
hof in einem neuen Prozeß gegen 38 Mit-
glieder des geheimen Einsatzstabes der
aufgelösten Moslembruderschaft. Ein Ur-
teil lautete auf lebenslänglich, sechs lau-
teten auf 15 Jahre und vier auf 10 Jahre
Zwangsarbeit. Sieben Angeklagte erhiel-
ten zehn Jahre, 22 fünf Jahre Gefängnis.
45 wurden freigesprochen.

Zehn Tote in Algerien

Paris. (Korr.) Ein Gefecht zwischen
einer Gruppe von französischen Fallschirm-
jägern und einer Einheit von 40
Aufständischen hat am Wochenende im
Aures-Gebiet in Algerien zehn Todesopfer
gefordert.

Wie wird das Wetter?

Nur zögernde Frostmilderung



Ausläufer atlanti-
scher Störungen grei-
fen von Frankreich her
auf Westdeutschland
über und drängen all-
mählich die Kaltluft
nach Osten zurück.

Vorhersage für Mon-
tag: Überwiegend be-
deckt und trüb. Zeit-
weise leichter Schnee-
fall, später auch gelei-
gentlich Regen oder Sprühregen. Nur
sehr langsame Frostmilderung vom
Westen her. Schwache Winde aus Süd
bis Südost.

Weitere Aussichten: Zunehmend un-
beständig und leichter Temperatur-
anstieg.

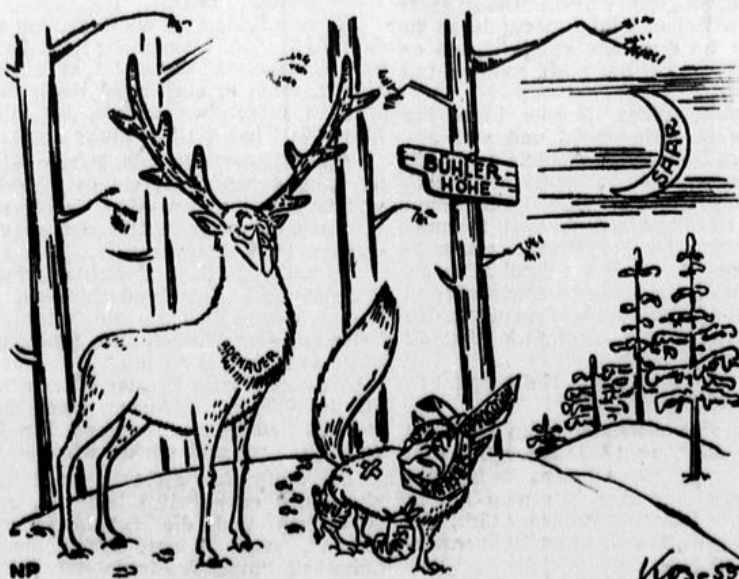
Zwei Amerikaner freigelassen

Von den Sowjets in Karlshorst übergeben — Einer war Deserteur

Berlin. (dpa) Die beiden Amerikaner
William Marchuk und John Noble
wurden am Sonntag nach jahrelanger
Haft in der Sowjetunion in Berlin-
Karlshorst den amerikanischen Be-
hörden übergeben. Ihre Freilassung war
von den Sowjets bereits Ende des Jahres
in einer Note angekündigt worden.

Marchuk, der sich Anfang 1949 von
seiner in Berlin stationierten Einheit un-
erlaubt entfernt hatte, war in Dres-
den verhaftet worden. Er hat jetzt wahr-
scheinlich ein Militärgerichtsverfahren zu
erwarten.

Noble war bereits 1945 zusammen mit
seinem Vater, der in Dresden eine kleine
Fotofabrik besaß, festgenommen worden.
Der Vater wurde 1952 wieder freigelassen
und kehrte nach Amerika zurück. Sein
Sohn wurde in das Zwangsarbeitslager
Workuta im Ural gebracht, wo er bis
vor kurzem in einer Transportbrigade
arbeitete. In diesem Lager wurde auch
Marchuk festgehalten. Noble erklärte, daß
ihm die Sowjets niemals seine Festnahme
begründet hätten. Er sei auch niemals
einem Gerichtsverfahren unterworfen wor-
den.



Besuch aus dem Nachbarrevier

Füchlein Mendès-France: „Sie haben keine Ahnung, was es heißt, dauernd auf der
Abschußliste zu stehen!“ (NP)

Unberleitetartikel

Demokratie in der Gemeinde

E. K. Wer in den letzten Monaten Gelegenheit hatte, die Beratungen der Landesparlamente und der Landkreistage zu verfolgen, ist davon überzeugt, daß gerade im Augenblick der Wiederherstellung der Souveränität auch eine große Anzahl ernst kommunaler Anliegen wieder zur Sprache kommen wird. Man hat früher immer betont, daß das natürliche Fundament einer echten Demokratie durch gesunde Gemeinden dargestellt wird, die von der aktiven Mitarbeit aller Bürger getragen werden. Eine große Zahl der bedeutendsten Politiker und Staatsmänner kam zu jeder Zeit aus dem Bereich der Kommunalpolitik.

In den Gemeinde-Vertretungen ist gerade nach 1945 immer wieder betont worden, wie sehr man um eine gesunde Existenz der Gemeinden bemüht sein müsse. Man darf dabei nicht übersehen, daß die Gründung mehrerer Länder auf einen Machtenscheider der Besatzungsmächte zurückgeht. Ebenso haben die Oberkommandos der Briten, Amerikaner und Franzosen auf die Schaffung neuer Gemeindeverfassungen einen weitgehenden Einfluß genommen.

Wer die innerpolitische Entwicklung nach dem letzten Kriege verfolgt hat, wird es verständlich finden, wenn gerade tüchtige Kommunalpolitiker die Befürchtung äußerten, bei der zwangsläufigen Verstärkung der mittleren und oberen Instanzen bestehe vielfach die Gefahr, daß die Gemeinden nicht mehr die gesunden Lebenszellen der deutschen Demokratie blieben, sondern zu Befehlsempfängern der Oberinstanzen herabsinken. Nicht nur im neuen Süddeutschland Baden-Württemberg, sondern auch in Nordwestdeutschland haben die dortigen Gemeinden an der Grenze einen sehr lebhaften und fruchtbaren Gedankenaustausch mit Städten und Gemeinden der Nachbarländer aufgenommen.

Auch in Holland und in der Schweiz achtet man scharf darauf, daß bei der Übernahme der Bürokratie die alten Gemeindeaufgaben nicht verkümmern. Man vertritt mit den deutschen Kollegen den Standpunkt, daß für das Gedeihen des Landes nichts wichtiger ist, als den Gemeindebürger weitgehend in die politische Arbeit einzuschalten. Mit Besorgnis wurde festgestellt, daß kurz nach dem Kriege zunächst jede Gemeinderatssitzung und jede Tagung eines Stadtparlaments das größte Interesse der Bevölkerung fand, daß aber heute sehr oft Plenarsitzungen vom Publikum überhaup nicht mehr besucht werden. Man hat darauf hingewiesen, daß weibliche Bürgermeister gerade in kleinen Orten zur Beratung von wichtigen Fragen die ganze Gemeinde versammelten, daß ihnen dann aber von Ministern versichert wurde, nur der Gemeinderat, nicht die Gemeindebürger, dürfe entscheiden. Wenn man jetzt etwa in Württemberg daran denkt, Bürgermeister und Gemeindevorsteher nicht mehr, wie nach 1945, nur durch die Gemeinderäte, sondern durch die ganze Einwohnerschaft wählen zu lassen, so findet dieser Gedanke auch anderswo Zustimmung.

Auch für die Gemeinden und Länder sind zwangsläufig nach 1945 und unter dem Besatzungsregime manche vorläufigen Lösungen getroffen worden, die nicht unbedingt gut sind. Es ist zum Beispiel kein Idealzustand, wenn nach den früheren Bestimmungen alle wichtigen Gemeindeangelegenheiten hauptsächlich in vertraulichen Ausschüssen durchberaten und erledigt werden, so daß die öffentliche Plenarsitzung kaum noch Stellung zu nehmen hat. Wenn aber etwa eine Stadtratssitzung nur daraus besteht, daß in Windeseile und ohne nochmalige Beratung zwanzig, dreißig und mehr Punkte durch bloße Abstimmung erledigt werden, so darf sich niemand wundern, daß zu solchen Plenarsitzungen im Gemeindebereich kaum noch ein Zuhörer erscheint.

Wird Dr. Ernst endlich freigelassen?

Heute neue Verhandlung vor Metzser Militärgericht / Politik darf nicht länger das Recht unterdrücken

Mit sehr gemischten Gefühlen sieht die französische Öffentlichkeit dem heutigen Tag entgegen. An diesem Tag soll vor dem Militärgericht in Metz endlich das Schicksal des Mannes entschieden werden, dessen Fall das deutsch-französische Verhältnis seit Jahr und Tag stark belastet. Wir sprechen von Dr. Robert Ernst, der von 1941 bis 1944 Oberbürgermeister von Straßburg und Generalreferent des Reichskommissars für Elsaß-Lothringen war. Seit fast neun Jahren wird Dr. Ernst festgehalten und hin und wieder vor Gericht gestellt. Aber bisher ist nie ein Spruch ergangen, durch den er verurteilt oder — was nach Lage der Dinge viel eher erwartet werden müßte — freigesprochen würde.

Was man Dr. Ernst vorwirft, ist „Hochverrat, Kollaboration mit dem Feind und Zusammenarbeit mit der Gestapo zum Schaden französischer Staatsbürger“. Alle diese Anklagepunkte fallen in sich zusammen.

Kein Franzose — Deutscher!

Hochverrat kann Dr. Ernst nicht getrieben haben; denn er ist nicht französischer, sondern deutscher Staatsbürger. Als der elsässische Pfarrerssohn als deutscher Offizier 1918 aus dem Kriege zurückkam, kehrte er nicht ins Elsaß zurück, sondern blieb auf dem Boden des Reichsgebietes. Er hatte also keine Möglichkeit, die französische Staatsbürgerschaft zu erwerben, die nach 1918 allen Elsaß-Lothringern verliehen wurde. Das Appellationsgericht in Kolmar hat sowohl im April 1948 wie im Juli 1950 eindeutig entschieden, daß Dr. Ernst Deutscher sei.

Beide Entscheidungen wurden jedoch von der höchsten Instanz in Paris kassiert. Im Januar 1954 bestätigte das Appellationsgericht von Nancy den zweifelsfrei deutschen Spruch: Ernst ist zweifelsfrei Deutscher, mindestens seit August 1939. Der Angeklagte wurde daraufhin freigelassen. Vier Tage später wurde er kurz vor der deutschen Grenze wiederum verhaftet, diesmal auf Anweisung des Pariser Innenministeriums. Die Begründung war sehr billig: In ihr hieß es lediglich, Ernst befinde sich als Ausländer in einer „irregulären Situation“. Den Haftbefehl hatte das Militärgericht von Metz ausgestellt, vor dem jetzt auch die neue Verhandlung stattfinden soll.

Er rettete Schuman das Leben

Mit der Entscheidung zweier hoher französischer Gerichte, Dr. Ernst sei Deutscher, fielen auch die anderen Anklagepunkte in sich zusammen. Der Vorwurf der „Zusammenarbeit mit dem Feinde“ konnte nicht länger aufrechterhalten werden. Der Vorwurf, Dr. Ernst habe französische Staatsbürger der Gestapo ausgeliefert, fand auch keine Stütze; denn Hunderte von Zeugnissen ergaben, daß der Angeklagte alles getan hatte, um seine Landsleute vor dem Zugriff der Gestapo zu schützen. Alle Zeugen schilderten Dr. Ernst als einen Mann von „preußischer Korrektheit“, der nicht die geringste Veranlassung zu einem Kriegsverbrechen gehabt habe. Auch der ehemalige französische Außenminister Robert

Schuman habe es lediglich Dr. Ernst zu verdanken, daß er von der Gestapo freigelassen worden sei. Bei dieser Sachlage wundert man sich natürlich überall dort, wo in Prozessen das Recht und nicht die Politik das letzte Wort hat, daß Frankreich nur wenig Lust zeigt, den Fall Ernst durch Freispruch und Freilassung zu liquidieren und damit das deutsch-französische Verhältnis von einer Hypothek zu entlasten. Man wundert sich auch, daß Pariser Behörden sehr eigenartige Winkelzüge unternehmen, um Ernst zum Franzosen zu machen, indem sie den Bürgermeister seiner Heimatgemeinde Hürtigheim bewegen wollten. Ernst nachträglich in das Verzeichnis der Opfern von 1919 einzutragen.

Aber das Wundern findet seine natürliche Erklärung in der Feststellung, daß

man in Paris weiter nichts als Angst hat vor der Möglichkeit, der ehemalige Oberbürgermeister könne sich wieder, wie es zwischen den beiden Weltkriegen der Fall war, zum Wortführer der elsässischen Autonomisten machen. Dr. Ernst war tatsächlich einer der führenden Propagandisten jener Bewegung, die zwischen 1919 und 1939 Elsaß-Lothringen aus dem französischen Staatsverband herauslösen und unter ein Europastatut stellen wollte.

Diese Feststellung enthält den Schlüssel zum Fall Ernst. Aber Frankreichs Furcht ist unbegründet. Dr. Ernst hat im vergangenen Januar nach seiner erneuten Festnahme bündig erklärt, er wolle nicht, daß sein Fall zu einem neuen Zerwürfnis zwischen Deutschland und Frankreich führe und den Aufbau Europas störe. Diese Versicherung sollte den Franzosen genügen, jetzt nicht mehr politische, sondern nur noch rechtliche Erwägungen gelten zu lassen. Dr. Ernst also freizusprechen und freizulassen. Neun Jahre Haft sind schließlich Strafe genug für einen Mann, der als Deutscher nicht mehr getan hat, als seinem Vaterland dort zu dienen, wo er seine schöpferischen Kräfte am besten entfalten konnte.

London schüttelt den Kopf

Über die Behandlung des Falles Schlitter durch Bonn

London. (Korr.) Das Londoner Diplomatische Korps ist durch die Art und Weise, wie der Fall Schlitter behandelt wurde, schockiert, berichtet „Der Diplomat“, ein privates Nachrichtenorgan für das Londoner Diplomatische Korps. Man betont, daß die Ansprache der Frau Schlitter als interne Sache hätte behandelt werden müssen.

Das Blatt betont, daß bei jeder anderen Botschaft eine derartige Äußerung, wenn sie nach außen getragen worden wäre, zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht worden wäre, aber nicht, um herauszufinden, wer sie machte und warum, sondern wem es an der notwendigen Disziplin mangelte, daß er sie verbreitete und damit unnötige Reibungen verursachte. Das

deutsche Auswärtige Amt war vielleicht übereifrig, indem es die Schlitters zurückrief und sich schließlich offiziell für sie entschuldigte. In anderen Ländern wären die Presseberichte einfach ignoriert worden. Wenn jede Diplomatenfrau, die bei der einen oder anderen Gelegenheit privat eine unliebsame Äußerung über das Land macht, bei dem ihr Gatte akkreditiert ist, die gleiche Publizität erhalte, dann wäre in den Zeitungen für sonst nichts mehr Platz.

Die diplomatische Meinung in London ist die, daß Frau Schlitter auf höchst unfaire und unglückliche Weise zu einem Opfer gemacht wurde. Den meisten Diplomaten, ungeachtet ihrer politischen Einstellung und Sympathien, tut sie leid.

Sowjets predigen Kinderreichtum

Chruschtschow: „Kannibalische Theorien der Geburtenkontrolle“

Moskau. (TASS) Der sowjetische Generalsekretär Chruschtschow forderte im Moskauer Bolschoj-Theater zu Familiengründungen auf und sprach sich gleichzeitig gegen die „kannibalistischen Theorien der Überbevölkerung und der Geburtenkontrolle“ aus.

Chruschtschow sprach vor jungen Menschen, die sich freiwillig zur Urbanisierung und Bebauung von Neuland in Sibirien und Kasachstan gemeldet haben. Er erklärte ihnen, sie könnten diese Gebiete nicht in ein oder zwei Jahren wieder verlassen. Es sei wünschenswert, daß sie dort heirateten.

Chruschtschow ermunterte zum Kinderreichtum und sagte: „Wenn wir unseren 200 Millionen Einwohnern noch einhundert hinzufügen, wären es noch zu wenig. Je mehr Menschen wir haben, um so stärker ist unser Staat. Wer eine Familie gründet, ist ein guter Bürger.“ Chruschtschow wandte sich gegen Kritik an der Besteuerung von Jungesellen und kinderlosen Ehepaaren oder Ehepaaren mit wenig Kindern. Diese Steuer, so sagte er, müsse nicht vom Blickpunkt des Durchschnittsbürgers, sondern unter dem Gesichtspunkt des Staates gesehen werden. Anhaltender Beifall wurde Chruschtschows Feststellung zuteil, daß jede Familie mindestens drei Kinder haben und sie gut erziehen sollte.

Nur stellenweise Ski

Winterberg mit Astengebiet: Pulverschnee, Schneehöhe 3 cm. Stellenweise Ski möglich. Minus 9 Grad.

Willingen-Usseln: Schneehöhe 3 cm. Stellenweise Ski möglich. Minus 10 Grad.

„Liebst du ihn eigentlich? Als Notnagel ist er zu schade.“ „Ich möchte nicht ohne ihn leben. Eine Affäre, wie die mit Adrian, möchte ich auch nicht mehr erleben. Ich will einen Menschen, der mit der gleichen Absolutheit neben mir ausharrt, mit der ich bereit bin, neben meinem Partner auszuhalten. Zwischen Adrian und mir gibt es nichts mehr als eine große offene Rechnung.“

Lyssa lächelte. „Man merkt, daß du durch die Premiere eine starke Nervenbelastung hinter dir hast. Für gewöhnlich bist du nicht so dramatisch.“

Diese Antwort wirkte wie eine kalte Dusche und gab Renate schlagartig ihre Beherrschtheit zurück.

„Warum findest du die Rechnung offen?“ fuhr Lyssa fort. „Wer mehr liebt, hat mehr von der ganzen Sache. Ist es nicht ganz richtig, wenn er auch mehr dafür bezahlt? Das ist nirgendwo anders, bei mir auch nicht. Karl hat die Scheidung eingereicht.“

„Ach“, flüsterte Renate. Darum ist sie so unruhig, darum sieht sie so schlecht aus und ist so dünn geworden, dachte sie. Ihr Herz war so voller Mitleid, daß sie all ihre eigenen Probleme vergaß.

„Er hat mir diesen Vorschlag schon einmal gemacht, damals dachte ich, es sei Mabels wegen. Das war ein Irrtum. Mabel hatte mit dem Wunsch nach Scheidung gar nicht so sehr viel zu tun.“

Lyssa ging zum Fenster, starrte auf die Straße hinunter mit Augen, denen man anmerkte, daß sie nichts sahen. Ihr Gesicht war sehr still und wirkte wie aus Wachs.

„Du mußt das nicht so ernst nehmen. Karl wird es plötzlich leid tun, er wird aufwachen und die Scheidung zurückziehen“, sagte Renate bekümmert. Die Laune ihrer Trostrede tat ihr selber weh.

„Nein“, antwortete Lyssa mit einer ganz fremden und brüchigen Stimme. „Er kann nicht leben ohne all die hübschen, eleganten oder prominenten Frauen, die sich

immer um ihn bemüht haben. Ein alter Ehemann, der fünfzehn Jahre lang trotz der bezauberndsten Freundinnen immer wieder zu seiner Frau zurückgekehrt ist, hat nicht mehr viel Anziehungskraft. Einem prominenten Jungesellen verzeiht man vieles, sogar sein Alter. Diese Erkenntnis ist die Triebfeder. Er kämpft um seine sogenannten letzten guten Jahre, die er noch glücklich sein könnte, wenn ich nicht wäre.“

„Er wird gar nichts erreichen, wenn du nicht in die Scheidung einwilligst. Und da du ihn liebst, bist du doch geradezu verpflichtet, ihn vor dem Flasko zu bewahren, das unweigerlich eintritt, wenn du ihn freigibst.“

„Klingt ganz gut“, meinte Lyssa müde, „aber ich möchte ihn nicht soweit bringen, daß er mich haßt. Aber wenn die Scheidung durchgeht, hat mein Leben jeden Sinn verloren. Jeden.“

„Sei doch bloß nicht albern. Hassen! Der gute Karl hat weder die Kraft, richtig zu lieben, noch die Kraft, richtig zu hassen. Und nur weil plötzlich der Johannedstrieb bei ihm ganze Blütensträucher treibt, brauchst du nicht aufzugeben. Das ist noch lange kein Grund, sich ein Strickchen um den Hals zu binden und sich daran aufzuhängen.“

Lyssa drehte sich mit einem Ruck herum. „Das wäre ein so angenehmer Ausweg. Es muß ja nicht gerade ein Strick sein. Ein paar Tabletten tun es auch. Kannst du dich noch an das Buch erinnern, aus dem ich dir im Sommer vorgelesen habe? — Das irdische Leben ist nur Durchgang, nur Phase. Eine Phase, deren Notwendigkeit im Plane der Welt wir zwar nicht verstehen, die wir aber als Bewährungsfeld ansehen dürfen. — Was hätte es für einen Sinn, dem Schicksal in die Arme zu fallen, wenn man doch wieder auf die Erde kommt und der gleichen Bewährungsprobe unterworfen wird? Man muß das zugewiesene volle Menschenleben zu Ende leben. Bücher können

Interessantes in Kürze

Einen Toten und drei Schwerverletzte forderte in der Nacht zum Sonntag bei Lübbecke ein schwerer Verkehrsunfall, als ein mit sechs Personen besetzter Personenkraftwagen im Straßengraben landete und sich dort mehrmals überschlug. Der unverletzte gebliebene Fahrer des Wagens entfernte sich von der Unfallstelle, ohne sich um seine verletzten Mitfahrer zu bemühen. Er wurde festgenommen.

Ein Raubüberfall ereignete sich in einer Konsumfiliale in Bochum. Ein maskierter Räuber betrat am Samstagabend den Laden und forderte unter Bedrohung mit einer Pistole die Herausgabe der Ladenkasse. Die Verkäuferinnen waren derart eingeschüchtert, daß sie dem Räuber 256 Mark aushändigten.

Ein 19jähriger Goldschmiedegeselle aus Düsseldorf hat gestern der Opladener Kriminalpolizei gestanden, drei Raubüberfälle in Burg an der Wupper, Milse und Wermelskirchen begangen zu haben. Der Räuber erbeutete bei seinen Überfällen 56 Mark.

Überfallen und beraubt wurden in Düsseldorf ein Mann und seine Braut, die in einem parkenden Kraftwagen saßen.

Die Behinderung der Schifffahrt auf den westdeutschen Kanälen durch Eis hat zugenommen. Nur noch der Rhein-Herne-Kanal ist eisfrei. Der Datteln-Hamm-Kanal ist auf dem letzten Stück für die Schifffahrt gesperrt.

Zu 15 Monaten Gefängnis verurteilte die Strafkammer in Duisburg einen Hamburger Kaufmann, der 23 versenkte Schiffe im Rhein, die er von der Besatzungsmacht erworben hatte, an zwei Firmen jedesmal zum vollen Wert verkauft hatte. Die Firma des Betrügers ist mit 250 000 Mark Fehlbetrag in Konkurs gegangen.

Zwei französische Lastkraftwagen, die in Godesberg parkten, wurden ausgeraubt. Die gestohlenen Textilien haben einen Wert von 300 000 Francs.

Erstickt ist in der elterlichen Wohnung ein zweijähriger Junge aus Wuppertal. Das Kind hatte in der Küche geschlafen, als ein Karton mit Schuhputzmitteln, der etwa einen halben Meter vom Ofen entfernt stand und in Brand geriet, starken Rauch entwickelte. Die Eltern waren nicht zu Hause.

Festgenommen wurde im Kreis Jülich ein Treckerfahrer, der einen geisteschwachen Arbeitskameraden mit seinem Trecker erschrecken wollte und ihn dabei überfuhr.

Im Eis eingebrochen und ertrunken sind bei Schippborg in der holländischen Provinz Drenthe zwei Knaben im Alter von sechs und acht Jahren.

Zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde von einem Ostberliner Gericht ein aus Offenbach stammender Kaufmann, weil er optische Geräte sowie Schreib- und Rechenmaschinen illegal von Ost nach Westberlin gebracht hatte.

39 Milliarden Zigaretten im Werte von 3,3 Milliarden Mark sind im vergangenen Jahr umgesetzt worden. Der Umsatz der Zigarettenindustrie ist damit um 100 Millionen Mark gestiegen.

Ein neuer Mantelarifvertrag für die Arbeiter der Deutschen Bundespost ist am Sonnabend in Bonn unterzeichnet worden.

Ertrunken sind zehn serbische Bauern, als ihr Boot während einer stürmischen Überfahrt über die Donau südlich von Belgrad kenterte.

Acht Menschen kamen ums Leben, als in der Nähe von Fincastle im USA-Staat Virginia zwei Personenkraftwagen zusammenstießen.

Straßensperren in Casablanca

Paris. (Korr.) In den arabischen Stadtvierteln von Casablanca wurden von der französischen Polizei am Sonnabend zahlreiche Straßensperren errichtet und umfangreiche Personenkontrollen durchgeführt. Die Lage in dieser größten Stadt Marokkos verschärfte sich von Tag zu Tag. Terror und Gegenterror haben in den beiden letzten Tagen sechs Menschenleben gefordert. 23 Personen wurden verletzt.

Als RENATE heimkam

Roman von Annemarie Artinger

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(34. Fortsetzung)

„Das ist nicht wahr“, sagte sie. „Adrian liebt nur sich selber. Hin und wieder verliebt er sich an eine falsche Vorstellung, die er sich von einer Frau macht. Er hat keine Selbstdisziplin, kein Verantwortungsbewußtsein und keine Güte. Er ist ein großartiger Schauspieler, ein anständiger Kollege, aber kein Mensch. Wir wollen aufhören, mir wird einfach übel, wenn ich an ihn denke.“

Hella schaute Renate still und sehr nachdenklich an. Ihre Gedanken waren schwer zu erraten. Renate ging in den kleinen Duschraum, gleich darauf hörte man die Brause prasseln. Hella trank ihren Kaffee aus, als ihr Brötchen auf. Auf ihrer Stirn waren tiefe Falten, die ihre Schönheitspflegerin bestimmt bekümmert hätten. Als sie aufstand, sah sie aus wie ein Mensch, der einen Entschluß gefaßt hat. Sie stellte die Vase in eine Vase. Als Renate mit einem um den Kopf gewickelten Handtuch im Bademantel aus dem Duschraum kam, sagte sie ihr, daß es höchste Zeit für sie sei, wenn sie rechtzeitig zur Probe kommen wolle, und verabschiedete sich.

„Die Grüße von Monts hab ich dir wohl bestellt? Soll ich ihn wiedergrußen?“

„Der Teufel soll dich holen, wenn du ihm Lügen erzählst“, antwortete Renate. „Entschuldige“, sagte Hella etwas verdattert. Sie küßte Renate mit sehr weichen, warmen Lippen auf die kalte, feuchte Wange und ging. Renate rannte im Zimmer auf und ab, hatte die Premiere vergessen, die guten Kritiken und alles. Zuerst,

dachte sie, eine Liebeserklärung, dann eine Backpfeife und schließlich einen Fußtritt. Und jetzt läßt er mich grüßen. Was denkt er sich wohl dabei? Wenn er ein dummer Mensch wäre oder einer mit einem kurzen Gedächtnis. Aber er hat eine eiskalte, berechnende Intelligenz. Warum läßt er mich grüßen? Um Hella Reaktion studieren zu können? Es ist durchaus möglich, daß es sich überhaupt nicht um mich, sondern um Hella handelt.

Eine Stunde später, Renate hatte ihr Zimmer bereits aufgeräumt und war angezogen, kam Lyssa. Sie brachte einen Korb mit Obst und eine schön bepflanzte Schale mit Weihnachtssternen. Daß Hella schon dagewesen war, wußte sie bereits. Sie umarmte Renate und sagte: „Du hast mir ausgezeichnet gefallen und ich freu' mich so. Siehst du, ich habe immer behauptet, daß du dich eines Tages durchsetzen wirst. Ich finde, so was spürt man einfach. Bist du jetzt glücklich?“

„Das hat mich auch schon Hella gefragt“, antwortete Renate.

„Es wäre eine Schande, wenn du nicht glücklich wärest“, sagte Lyssa. „Du hast doch jetzt wirklich Grund dazu. Es ist alles so viel besser gegangen, als man hoffen konnte. Noch dazu bei diesem Stück, das sich großartig liest, aber keine Bühnenwirkung hat.“

„Hans sagte das gleiche“, meinte Renate. Lyssa hatte ihren Mantel abgelegt und ging etwas ziellos im Zimmer auf und ab. Plötzlich wandte sie sich Renate wieder zu und fragte:

Also, laden wir mal

Charles Gounod, der Schöpfer der Oper „Margarite“, war ein guter Menschenkenner. Eines Tages erschien bei ihm ein junger Komponist, der voller Eigendünkel seine Fähigkeit rühmte. Gounod ärgerte sich über das Benehmen des eingebildeten Mannes und sagte schließlich mit höflichem Lächeln: „Verehrter Freund, je mehr Sie sich in die Kunst vertiefen, desto größer wird Ihr Respekt vor den Meistern der Vergangenheit sein. Als ich noch in Ihrem Alter war, sprach ich nur von mir; als ich dreißig Jahre zählte, pflanzte ich zu sagen: Ich und Mozart! mit Vierszigen dagegen: Mozart und ich! und jetzt flüstere ich nur noch ehrfurchtsvoll: Mozart.“

UNSERE Heimat

Fahrrad in Ordnung?

Während der vergangenen Verkehrswochen 1954 wurden nicht nur die Kraftfahrer angesprochen, sondern auch die Fahrradbesitzer. Bei letzteren wurde besonders auf die vorschriftsmäßige Ausrüstung des Fahrrades hingewiesen. Es fehlte in der Hauptsache Schlußbeleuchtung. Erfreulich war es festzustellen, wie sich im Laufe der folgenden Wochen die Ausrüstung der Fahrräder verbesserte. Es wurde weiterhin immer wieder bei Verkehrskontrollen auf die vorschriftsmäßige Ausrüstung, besonders der Beleuchtung, aufmerksam gemacht. Und wie sieht es heute aus? Die Schlußleuchte ist montiert — aber sie funktioniert nicht, weil die Glühbirne fehlt oder durchgebrannt ist! Was nützt nun die Schlußleuchte? Sie verfehlt in diesem Falle ihren Zweck. Es werden weiterhin besondere Fahrradkontrollen von der örtlichen Verkehrsüberwachung vorgenommen und Radfahrer, bei denen alle Beleuchtungen und Ermahnungen zu keinem Erfolg geführt haben, werden wohl bei Antritten mit einer Anzeige rechnen müssen.



Olper Stadtspiegel

Die Tage werden schon ein wenig länger. Ein Blick in den späten Nachmittags-himmel bestätigt es: Wir haben uns nicht getäuscht: Die Tage werden schon ein ganz klein wenig länger. Dieser Umstand ist dazu angetan, uns optimistisch zu stimmen. Wir sind genau genommen schon über den Berg. Mag auch noch Frost kalten, mögen auch noch kalte Winde dahergehen, kommen mit Schneegestöber und Eiskristallen, die Strecke des Lichtes weitet sich doch täglich aus. Wer es genau wissen will: täglich um ein bis zwei Minuten. Ach, wir werden es bald schon gut merken. „Sieh an, wie lange es doch bereits hell bleibt!“ — Die Mutter, die gestern um die Zeit schon die Lampe angeklopft hatte, kann sich heute damit begnügen, nur die Gardinen ein wenig zurückzuziehen. Wir brauchen allerdings ein wenig Optimismus jetzt. Der Blick in den Kohlenkeller nämlich zeigt, daß wir für allzulange Winterzeiten nicht mehr gerüstet sind.

Kartenverkauf zum Konzert der Wiener Sängerknaben. Da im Vorjahr unberechtigte Vorwürfe zum Kartenverkauf gemacht wurden, obgleich die Abgabe korrekt vor sich ging, sei zum diesjährigen Kartenverkauf ein wenig gesagt: 1. ist den Musik- und Gesangsvereinen aus Olpe eine gewisse Anzahl Karten vorab überlassen worden, um diesen an erster Stelle interessierten Kreisen wenigstens in etwa Gelegenheit zum Besuch des Konzertes zu geben; 2. ist den Pflegeeltern der Buben das Recht eingeräumt worden, jeweils zwei Karten vorweg zu bestellen. Die übrigen Karten, deren Zahl im Verhältnis zur Nachfrage gering ist, werden im Vor-

verkauf am 24. Januar im Rathaus, Zimmer 1, abgegeben und zwar nur jeweils zwei Karten. Telefonische Bestellungen oder sonstige Bitten um Vormerkung werden leider nicht berücksichtigt werden. Es ist nicht möglich, bei unseren Saalverhältnissen, solche Veranstaltungen zur Zufriedenheit aller zu bewerkstelligen. Man möge aber überzeugt sein, daß immer versucht wird, auf dem gerechtesten Wege zurechtzukommen, wobei es nicht ausbleibt, daß trotzdem viele Wünsche nicht erfüllt werden können, bis wir endlich die neue Stadthalle haben.

Die Freisprechung der Meister durch die Kreishandwerkerschaft findet in einer

Berufsausbildung ist vordringlich

Arbeitstagung für Berufsausbildung der Industrie- und Handelskammern

Olpe. Ueber die gegenwärtige und für die nächste Zukunft zu erwartende Arbeitsmarktsituation und ihre Bedeutung für die Berufsausbildung sprach der Abteilungspräsident in der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Valentin Siebrecht, auf einer vom Deutschen Industrie- und Handelskammern veranstalteten Arbeitstagung für Berufsausbildung der Industrie- und Handelskammern.

Verringerte Schulentlassungszahlen und zunehmende Ueberalterung bei gleichzeitig wachsender Anforderung auf dem Arbeitsmarkt machten die Bemühungen auf dem Gebiet der Berufsausbildung besonders vordringlich. Die Maßnahmen zur Qualifizierung unseres Jugendaufwuchses würden daher zwangsläufig an Gewicht gewinnen, erklärte Dr. Siebrecht.

In der abschließenden Zusammenfassung durch den Vorsitzenden des Berufsausschusses des DIHT, Direktor D. Sch. Hamburg, wurden folgende Aufgaben als besonders aktuell hervorgehoben:

1. Die Wirtschaft darf nicht aufhören, den allgemeinbildenden Schulen, insbesondere aber der Volksschule, ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Wissensleistungen und die Erziehungsergebnisse dieser Schulen bilden die Grundlagen, auf denen die beruflichen Bildungsbemühungen aufgebaut werden müssen. Insofern hänge von ihnen Wesentliches für den Erfolg der Berufsausbildung ab.

2. Größere Sorgfalt in der Auslese der Jugendlichen für die Berufe und Ausbildungsplätze wird von den Betrieben und den Unternehmern, aber auch von der Berufsberatung gefordert. Die Berufsberatung stellen seien bei der heutigen Personalbesetzung nicht in der Lage, diese wohl begründete Forderung zu erfüllen.

3. Auch in den Betrieben müssen die Anstrengungen erhöht werden, um zu besseren Ausbildungsleistungen zu kommen. Dazu gehört eine Förderung der mit der Ausbildung der Jugendlichen betrauten Personen, ausreichender Erfahrungsaustausch von Betrieb zu Betrieb und planmäßige Verwendung der Ausbildungshelfer wie Berufsbildungspläne, Berichtshefte und Lehr- und Fachbücher.

Die berufliche Fortbildung der jungen Fachkräfte, die ihre Ausbildung abge-

heutigen Feierstunde statt, die um 15.45 Uhr in Tillmanns Hotel beginnt.

Entschädigung ehemaliger Kriegsgefangener. Das Bundeskabinett hat im Umlaufverfahren eine Erste Verordnung zur Auszahlung der Entschädigung an Berechtigte nach dem Kriegsgefangenenentschädigungsgesetz beschlossen und dem Bundesrat zugeleitet. Diese Verordnung bezieht sich auf § 4 Abs. 2 des Gesetzes über die Entschädigung ehemaliger deutscher Kriegsgefangener vom 30. Januar 1954 (Bundesgesetzblatt I S. 5) und sieht vor, daß die Auszahlung der Entschädigung an Berechtigte der zweiten bis einschließlich zehnten Dringlichkeitsstufe vom Tage des Inkrafttretens der Verordnung an erfolgt. Es ist weiterhin vorgesehen, daß die Verordnung auch im Lande Berlin Gültigkeit haben wird.

Die Erhöhung der patentamtlichen Gebühren soll erst am 1. April 1955 in Kraft gesetzt werden. In dem Regierungsentwurf war die Inkraftsetzung bereits für den 1. Januar 1955 vorgesehen.

schlossen haben, bedürfe schon im Hinblick auf den Altersaufbau, aber auch mit Rücksicht auf die wachsenden Anforderungen größere Unterstützung und einer zielbewußten Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Betriebspraxis. — Die Industrie- und Handelskammern hätten bei der Erfüllung dieser Aufgaben die Hauptlast zu tragen.

Amtsvertretersitzung

Finnentrop. Die Amtsvertretung des Amtes Serkenrode hat ihre nächste Sitzung am Dienstag, dem 18. Januar, um 15 Uhr im Hotel „Neubrücker Hof“, U. a. über den Neubau eines Verwaltungsgebäudes in Finnentrop gesprochen.

Schadensregelung eines Waldbrandes

Entscheidung des Obergerichtes — Waldbesitzer klagte

Aus dem Sauerland. Sieben Jahre dauerte es für einen Waldbesitzer, ehe er die Gewährung erlangte, daß die Regelung seines Schadens für einen erlittenen Waldbrand in der gesetzlichen Form erledigt worden sei. Es war Mitte August des Jahres 1947, als in Endorf, im Kreise Arnsberg, durch ein Unwetter ein Brand ausbrach, der einen Waldstück in Brand geriet. Etwa eineinhalb Hektar Wald wurde in Mitleidenschaft gezogen. Für Verlust an Holzbestand, für Räumungskosten und Minderung des Bodenwertes erhielt der Waldbesitzer 1216 RM in Ansatz gebracht. Zur Auszahlung gelangten aber nur 121,60 DM, denn der Betrag wurde 10:1 umgestellt, da inzwischen die Währungsreform eingetreten war.

Jetzt machte der Waldbesitzer weitere Forderungen geltend. Er wies darauf hin, daß durch Bodenminderung und Windbruchgefahr die Aufforstung erschwert sei. Er habe deshalb Nachpflanzungen vornehmen müssen. Für diese Nachpflanzungen setzte nun die Feststellungsbehörde den Betrag von 449 RM fest, der umgestellt in Höhe von 44,90 DM zur Auszahlung kam.

Der Waldbesitzer, der für einen erlittenen Schaden von etwa 1500 RM hierfür nur etwa 150 DM vergütet erhielt, strengte

Viele Verbesserungen in Drolshagen

Bemerkenswerte Fortschritte im Jahre 1954 — Rege private Bautätigkeit

Drolshagen. In unserm Jahresrückblick berichteten wir am Samstag über die Bevölkerungsentwicklung in Stadt und Land Drolshagen, den begonnenen Schulneubau usw. Heute sollen die weiteren Errungenschaften auf kommunaler Ebene im Jahre 1954 herausgestellt werden:

Der Sportplatz wurde erheblich verbessert. Durch Abtragen der Oberfläche mit einer Raupe wurde das Gefälle von fast 2 m behoben. Die Böschung wurde abgeschrägt, eingesät und mit Terrassen versehen. — Größere Instandsetzungen, insbesondere die vollständige Wassergewinnung wurden an der Badeanstalt vorgenommen.

In unmittelbarer Nähe der neuen Schule befindet sich das Vereinshaus. Auf Initiative von Pastor Becker ist auch mit der Erweiterung dieses Baues im Jahre 1954 begonnen worden. Es ist zu hoffen, daß das Gebäude im Sommer wieder benutzt werden kann. Neben einer Beteiligung der Stadt, Zuschüssen aus Jugendpflegemitteln haben sich fast alle Bürger von Drolshagen durch Geldspenden an diesem Bau beteiligt.

Die vom Schulneubau zur Hagener Straße führende Annonstraße wurde durch die Stadt kanalisiert. Am Marktplatz ist die Verkabelung der elektrischen Freileitung vorgenommen worden. Dadurch ist eine Verschönerung des Stadtbildes und auch die Beseitigung von Verkehrshindernissen erfolgt. Von der Bahnbrücke bis zum Sengenau- bzw. Molkereiweg hat die Stadt Bürgersteige angelegt. Diese Arbeiten sind im Zuge der Instandsetzung der Hagener Straße durch das Landesstraßenbauamt erfolgt. Am Molkereiweg ist mit der Errichtung einer neuen Transformatorstation durch das Lister- und Lennekraftwerk unter Beteiligung der Stadt Drolshagen begonnen worden. Es ist die III. Transformatorstation in Drolshagen. Ihr Bau, war neben der großen Instandsetzung der Transformatorstation beim Krankenhaus zur besseren Stromversorgung dringend erforderlich.

Der im Jahre 1951/52 ausgebaute Sen-genauweg hat auf eine Länge von 600 m eine Teerdecke erhalten. — Die Waldwirtschaftsgenossenschaft Drolshagen hat mit Hilfe von Forstfördermitteln (80%) den Ausbau von etwa 15 Kilometer Forstwegen begonnen. Die Arbeiten sind nahezu abgeschlossen. Dank der Einsicht der Genossen, die sich an den ungedeckten Kosten anteilmäßig mit der Größe des Waldbesitzes an diesen Kosten beteiligten, konnten diese Wege gebaut werden.

Auch die private Wohnungsbautätigkeit war im vergangenen Jahre äußerst groß. Manches Eigenheim konnte errichtet werden. Die noch zur Verfügung stehenden Baugrundstücke auf der Kleinsiedlung „am Beul“ wurden von der Stadt an Bauinteressenten abgegeben. Die Wohnungsgenossenschaft Olpe hat den Volkswohnungsbaue „Aufm Kamp“ abgeschlossen und auch die Außenanlagen vorbildlich hergerichtet.

Seitens des Amtes Drolshagen ist ein neues Löschfahrzeug LF 8 2,5 t „Hannomag“ angeschafft worden. Damit gehört die Feuerwehr Drolshagen mit ihrem modernen Feuerwehrgerätehaus zu den bestausgerüsteten Wehren des Kreises.

Die Hagener Straße ist infolge Errichtung weiterer Geschäfts- und Verkaufsräume zu einer richtigen Geschäftsstraße geworden.

Standesamt Drolshagen

Drolshagen. Beim hiesigen Standesamt wurden im Dezember 1954 folgende Personenstandsfälle für Drolshagen registriert: Geburten: W. Stachelscheid, Drolshagen, Benolpe Weg (Tochter); Friedrich Keßler, Bleche (Tochter); Gustav Schürholz, Drolshagen, Vor der Scheibe 9 (Tochter); Franz Hütte, Drolshagen, Hagener Straße 17 (Tochter); Josef Feldmann, Halbhusten Nr. 1 (Sohn); Siegfried Kriest, Benolpe (Tochter); Anton Ochel, Husten Nr. 17 (Sohn); Heinrich Ochel, Brachtpe (Sohn); Robert Reuber, Husten Nr. 20 (Tochter). — Heiraten: Richard Benner, Drolshagen, Benolpe Weg 4, und Regina Theresia Henke, geb. Schmidt, Drolshagen, Benolpe Weg 4; Friedrich Wilhelm Feldmann, Wegeringhausen, und Anna Elisabeth Huperz, Wegeringhausen; Heinrich Otto Georg Klingenspoor, Drolshagen, Lohmühle, und Frieda Minna Bertha Wegener, geb. Kramer, Drolshagen, Lohmühle; Hans Gerb Kaufmann, Brücken Nr. 7, und Antonia Schneider, Halbhusten Nr. 12. — Sterbefälle: Alfred Adolf Georg Ebel, Husten, 33 J.; Christine Wörmann, Drolshagen, Gerberstraße 29, 75 J.; Walter Josef Dallwig, Drolshagen, Hagener Straße 24 (Kriegsgefallener), 24 J.; Josef Schmücker, Schreibershof, 62 J.

STADT ATTENDORN

Kurzschrift in der Berufsschule. In Zukunft wird der Kurzschriftverein Attendorn seine Übungsabende in der Attendorfer Berufsschule, Hohlweg, abhalten. Mit den Abenden wird am Dienstag begonnen. Der für morgen angesetzte Anfängerkursus beginnt um 18 Uhr. Die Teilnehmer werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Anmeldungen werden morgen noch entgegen genommen. Auch der angekündigte Fortbildungskursus beginnt am Dienstag um 20 Uhr. Hierzu werden ebenfalls noch Anmeldungen entgegen genommen. Die bisher üblichen Übungsabende fangen ebenfalls um 20 Uhr an.

Grevenbrück. Die Feuerwehr wird am Sonntag, dem 6. Februar, mit einem Kameradschaftsabend in der Schützenhalle das 60jährige Bestehen der Wehr feiern.

Zweckmäßige Ernährung des Arbeiters

Prof. Dr. Halden über die Wichtigkeit der Milch für Industriearbeiter

Olpe. Der Arbeiter in den modernen Industriebetrieben muß ganze Arbeit leisten, die auf der Gesundheit und Leistungskraft des ganzen Menschen beruht. Er benötigt deshalb auch bei seiner Ernährung die natürliche Ganzheit aller lebensnotwendigen Nähr- und Wirkstoffe. Zur Sicherung einer solchen Vollnahrung ist die Milch als zweckmäßigste Quelle lebenswichtiger Nähr- und Wirkstoffe schon deshalb unentbehrlich, weil sich ihr höchster Nährwert mit bester Verdaulichkeit vereinigt. Durch Milch werden die dem Körper innewohnenden

Widerstandskräfte

am meisten gesteigert, was für die Erhaltung der körperlichen Leistungsfähigkeit, der Knochenfestigkeit und Zahngesundheit, die Abwehr von Krankheitskeimen verschiedenster Art und zur Stärkung der entgiftenden Funktion der Leber gleich wichtig ist.

Bei geringster Belastung des Organismus bewirkt die Milch durch ihr hochwertiges Eiweiß und Fett schon mit geringen Mengen dieser Nährstoffe einen höchstmöglichen Effekt. Die Verdaulichkeit des Milcheiweißes wird durch den gleichzeitig vorhandenen Milchzucker verbessert.

In der Milch sind hohe Mengen von Vitaminen der B-Gruppe enthalten, deren infektionshemmende Wirkung durch Untersuchungen in jüngster Zeit erkannt wurde. Von Vitamin B₂ (auch Laktoflavin oder Riboflavin genannt) wurde eine krebshemmende Wirksamkeit festgestellt; die Milch besitzt unter natürlichen Lebensmitteln den höchsten natürlichen Gehalt an diesem Vitamin. Der Fettgehalt der Milch (und Butter-

milch) besitzt eine zusätzliche, die Nerventätigkeit begünstigende Wirksamkeit.

Beim Ernährungsschutz des industriellen Arbeiters ist ja nicht nur an eine unmittelbare Gefährdung durch gewerbliche Gifte zu denken, sondern vor allem an die höchstmögliche Kräftigung, die der Organismus durch eine biologisch in sich

ausgeglichene Gesamtnahrung

erfahren soll. In diesem Sinne bietet die Milch die nachweislich beste Hilfe gegen Aufbaucherkrankungen; durch ihren hohen Gehalt an Kalk und Phosphorsäure in dem dem menschlichen Körper angepaßten Mengenverhältnissen, nebst allen lebenswichtigen Spurenelementen, trägt sie zur Festigkeit des Knochengerüsts und zur Gesunderhaltung der Zähne wesentlich bei. Allgemein bekannt sind die schweren gesundheitlichen Schäden, die aus einem schlechten Gebißzustand, aus Zahnerkrankungen (Granulomen usw.) für Herz und Kreislauf, vor allem aber durch das Auftreten rheumatischer Erkrankungen entstehen können. Durch eine große Untersuchungsreihe, die in Vipeholm (Schweden) seit d. J. 1946 bis in die jüngste Zeit fortgesetzt wurde, erkannte man völlig eindeutig, daß durch eine harmonische Vollnahrung, bei der die Milch einen wesentlichen Bestandteil bildet, der sicherste Schutz gegen Zahnkaries erreicht wird. Schwere Schäden traten demgegenüber am Gebißzustand auf, wenn einseitige Kohlehydratnahrung, insbesondere raffinierter Zucker und Weißmehlspeisen verabreicht wurden, ohne den nötigen Ausgleich durch Vollnahrungsmittel herbeizuführen. Ähnlich lagen die Dinge mit der Ernährung aller übrigen Organe. Das Milcheiweiß bietet durch seinen hohen Anteil an Aminosäuren,

einer lebenswichtigen Aminosäure (Eiweißbaustein) und dem gleichzeitig in ihrem Lecithinanteil enthaltenen Cholin einen natürlichen Schutz gegen Schädigungen der Herzkranzgefäße (sogen. Arteriosklerose), was durch Untersuchungen an verschiedenen Forschungsstätten bestätigt wurde.

Im Hinblick auf die

gewerblichen Gifte

entfaltet die Milch durch ihren hohen Gehalt an Calcium und wertvollem Eiweiß besondere Schutzwirkungen, indem sie die natürliche Entgiftungsaufgabe der Leber unterstützt. Die moderne Auffassung eines aktiven Lebensschutzes beruht auf der Zufuhr von hochwertigem Nahrungseiweiß, in welchem sämtliche Eiweißbausteine (Aminosäuren) in höchsten Mengen und günstiger Verteilung enthalten sind. Ein solches Eiweiß vermag das durch die Lebensvorgänge aufgebrauchte Zelleiweiß am besten zu ersetzen und dadurch die höchste natürliche Abwehrkraft gegen schädigende Einflüsse, darunter auch manche Gifte, zu schaffen.

Die Stärkung der natürlichen Widerstandskräfte des Organismus hat u. a. auch eine

erhöhte Sicherheit

des Arbeiters zur Folge, die ihn befähigt, Gefahren besser vorzusehen und ihnen durch entsprechendes Verhalten wirksamer zu begegnen. Schürfung der Sinne (das in der Milch reichlich enthaltene Vitamin A stärkt das Sehvermögen) ist aber für den gefährdeten Arbeiter eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Vermeidung von Unfällen und chronischen Erkrankungen.

Auf das tausendfach bewährte Vollnahrungsmittel Milch mit seiner natürlichen Schutzwirkung zu verzichten, hieße das Kind mit dem Bade ausschütten. In jenen wenigen Fällen akuter Vergiftungsge-

lichkeiten (z. B. Phosphor oder DDT), in denen Vollmilch wegen ihres Fettanteils nicht am Platz ist, sollte die leichthinreiche Buttermilch empfohlen werden.

Die Verwendung von

Traubenzucker

zur Leberschutztherapie neben der Verabreichung einiger synthetischer Vitamine ist dann erforderlich, wenn mit der Normalkost nicht genügend Nähr- und Wirkstoffe dieser Art zugeführt werden. Eine wirklich aktive Vorbeugung erfordert jedoch hochwertige Eiweiß- und Vitaminzufuhr in biologischen Proportionen. In diesem Zusammenhang muß jeder Versuch, die überragende Bedeutung der Milch und Milchprodukte, wie Quark oder Milchfruchtzusatzungen als Schutz- und Nahrungsmittel für den industriellen Arbeiter in Zweifel zu ziehen, als irreführend bezeichnet werden und daher auf Entscheidung abgelehnt werden.

Die Milch bildet auf Grund zahlreicher Erfahrungen anerkannter und verantwortungsbewußter Fachleute in aller Welt die beste und wirksamste Ernährungshilfe zum Schutze des arbeitenden Menschen jeden Lebensalters.

Blick in die Nachbarhaft

Tot aufgefunden

Werl. Gegen 9.30 Uhr wurde auf einem freien Feld westlich der Wickedor Straße eine Frau tot aufgefunden. Sie lag unbekleidet auf einer Wolldecke. Nach den vorliegenden Informationen soll die Frau 43 Jahre alt und vor drei Tagen aus der Anstalt in Benninghausen entflohen sein. Einzelheiten sind jedoch nicht bekannt.

Landstreicher aufgegriffen

Waltringen. Der Polizei wurde gemeldet, daß sich ein verdächtiger Mann im Dorfe

herumtreibe. Der Verdächtige zog sich, als er bemerkt wurde, in den Wald zurück. Der herbeigeholte Polizeibeamte konnte ihn dann im Hölzel stellen. Es handelte sich um einen „waschechten“ Landstreicher im Alter von erst 28 Jahren, unraffiert, zerlumpt und mit leichten Turnschuhen bekleidet. Der Landstreicher wurde ins Werler Untersuchungsgefängnis gebracht.

Vier verdiente Omnibusfahrer

Plettenberg. Ein Anerkennungsschreiben mit Angebinde erhielten dieser Tage die Omnibusfahrer Rönfanz, Selter, Stederoth und Zimmermann von der Plettenberger Kleinbahn von den Büssingwerken. Ueber mehr als 100.000 Kilometer hatten diese bewährten Fahrer die vier Büssingdiesel der Kleinbahn gesteuert, ohne daß nennenswerte Schäden entstanden bzw. Reparaturen notwendig geworden wären.

Rausch auf der Straße ausgeschlafen

Marienhagen. Nach froh vollbrachter Silvesterfeier beschloß ein Zecher, seinen Rausch auf der Straße nach Mühlhausen auszuschlafen. Er war offenbar von seinem Fahrrad gestürzt, das neben ihm auf der Fahrbahn lag. Ein Motorradfahrer konnte erst im letzten Augenblick sein Fahrzeug herumreißen und ein Ueberfahren des Betrunkenen verhindern. Dabei verlor er die Gewalt über sein Fahrzeug und stürzte in den Straßengraben.

Neue Brücke

Trupbach. Bis auf das Geländer fertiggestellt ist die neue Alchbrücke kurz vor dem Ortseingang. Die unübersichtliche Kurve vor der Brücke ist verbreitert und leicht überhöht worden. Der Fahrzeugverkehr, der während der Bauarbeiten nur einspurig möglich war, verläuft nun wieder normal.

Hlob-Geschichte 3600 Jahre alt

Als ein 3600 Jahre alter Vorläufer des biblischen Buches Hiob hat sich eine auf sechs Tafeln aufgezeichnete Geschichte erwiesen, die bei Ausgrabungen amerikanischer Gelehrter um 1900 in der sumerisch-babylonischen Stadt Nippur gefunden wurde. Die Tafeln, von denen sich vier im Museum der Universität von Philadelphia und zwei im Museum des alten Orients in Istanbul befinden, sind jetzt von Gelehrten der Pennsylvania-Universität in Philadelphia übersetzt worden. Sie wurden um 1700 vor Christus, also mehr als tausend Jahre vor der Abfassung des Buches Hiob, geschrieben und beschäftigten sich wie dieses mit dem Problem des offenbar unverdienten Leidens. Prof. Kramer bezeichnete die Geschichte als den ersten schriftlichen Versuch, mit dem Problem des Leidens und der Unterwerfung unter einen höheren Willen fertig zu werden. „Der Grundgedanke unseres Dichters ist, daß der Mensch in Leid und Unglück, so ungerechtfertig sie auch sein mögen, nur einen sinnvollen Ausweg findet: er muß seinen Gott weiterhin preisen und ehren und so lange seine Klagen vor ihn bringen, bis er seinen Gebeten ein geneigtes Ohr leiht.“

Wann kann ein Vater seinem Sohn erlauben — Schauspieler zu werden?

1. Wenn der Sohn groß genug ist, und bei allen Jugendspielen immer als der Vorlaute, dagegen bei den Schularbeiten als der Kleinsten erscheint.
2. Wenn der Vater noch einen anderen Sohn besitzt und gewiß ist, an diesem Freude zu erleben.
3. Wenn der Sohn dem Vater alle Tage versichert, daß er ungeheuer viel Talent besitze, und der Vater davon überzeugt ist.
4. Wenn der Vater ein schwacher Mann ist und seinen Kindern nichts abschlagen kann.
5. Wenn der Sohn sehr arrogant ist.
6. Wenn der Sohn schon licherlich ist, damit sich der Vater nicht grämt, wenn er's später beim Theater wird.
7. Wenn der Vater überzeugt ist, daß der Sohn keine krummen Beine hat, und ganz sicher ist, daß er sich nach dem ersten Briefverbreiten auf der Bühne Künstler nennen wird.
8. Wenn der Sohn neidisch ist und die Lippen zusammenbeißt, sobald ein anderer gelobt wird.
9. Wenn der Sohn starke Fäuste hat, damit er, wenn er schlecht gespielt, den

- Rezensenten durchprügeln kann, der von ihm zu schreiben wagt: „Herr X war heute nicht besonders“.
10. Wenn der Sohn sehr klug ist.
 11. Wenn der Vater sehr dumm ist.
 12. Wenn der Sohn sehr dumm ist.
 13. Wenn der Sohn nach dem ersten Probe sagt: „Die Rolle spielt mir keiner nach!“
 14. Wenn der Sohn schwört, daß er sich nie verheiraten wolle.
 15. Wenn der Sohn den undankbarsten Charakter hat, der dem Vater jemals vorgekommen.
 16. Wenn der Sohn die Gewohnheit hat, niemals Schulden zu bezahlen.
 17. Wenn der Vater eine Frau hat, und diese es durchaus haben will.
 18. Wenn der Vater schon graue Haare hat.
 19. Wenn der Sohn lesen und schreiben kann und das Konversationslexikon besitzt.
 20. Wenn der Vater gar nichts anderes weiß, was der Sohn werden könnte.
 21. Wenn der Vater tot ist.
- (Aus einem Theateralmanach auf das Jahr 1838)

Alles Schöne ist einfach

Ein Glückwunsch für Georg von der Vring — Zu seinem 80. Geburtstag

„Alles Schöne ist einfach“, heißt das künstlerische Glaubensbekenntnis Georg von der Vring, der am 30. Dezember im württembergischen Schorndorf seinen 65. Geburtstag beging. Schiffsfahrer, Seefahrer und Kaufleute sind die Vorfahren des aus Brake an der Unterweser stammenden Dichters gewesen, der sich zuerst mit seinem Kriegsbuch „Der Soldat zuerst“ in die Literaturgeschichte eingeschrieben hat. Das Werk, das 1927 erschien (der Autor war damals Zeichenlehrer am Gymnasium zu Jever in Oldenburg), hebt sich aus der Flut realistischer Trommelfeuer-Berichte durch seine höhere dichterische Wahrheit ab, die in Grauen und Verzweiflung nach Sinn und Gleichung sucht. Das gilt auch von dem in Amerika spielenden Kriegsroman „Camp Lafayette“, der den Titel „Camp Lafayette“ trägt, und es gibt in manchem auch für ein weiteres seiner bedeutenden Prosabücher, das unter dem Titel „Und wenn Du willst, vergiß“ herauskam; es ist eine der behutsamsten Liebesgeschichten unserer Zeit, die zart, leise und rein aus den düsternen Umwälzungen des Kriegschicksals aufwächst. Ein weiterer Prosaband des Dichters, „Der Goldhelm“, verdient nicht nur als anschlusslose künstlerische Leistung angemerkt zu werden, sondern ebenso als ein gültiger Beitrag zur Entpannung des deutsch-französischen Verhältnisses, dessen Tragik in diesem Buche in groß gesehenen Schicksalen anschaulich gemacht wird.

Ein wenig im Schatten eines weitgespannten schriftstellerischen Tagewerks wächst die blumenhaft lyrische Welt Georg von der Vring. Es ist eine unversehrte Feiertagswelt sonnenbeschienener Winkel, deren Ereignisse die wehenden Gräser, die schlagenden Drosseln und die wandernden Sommerwolken sind. Es ist ein Poet reinsten Wassers, der dem Stillen und dem Abseitigen huldigt, der die Schlafseufzer der Kinder belauscht und auf das ferne Rollen und Rauschen der Nachtzüge horcht. Die Nacht und die Dämmerung sind seine Zeit. Seine Nachtlieder und Wegensprüche gehören zum Zartesten heutiger Lyrik.

Von der Vring liebt die ganz kleinen Verse: „Mit zwei, drei kurz geschwungenen Worten schreibt er seine Lieder auf ein Blättchen, das nicht größer ist als seine Handfläche; es sind magische Zaubersprüche, die mit einem machen, was sie wollen.“ „Verse für Minette“ und „Abendfalter“ überschreibt er die Sammelbände seiner Gedichte; es sind zarte, wie aus japanischen Blüten getuschelte Gebilde von einer bezaubernden Anmut der Form; es sind Verse, die einem nachgehen, die haften bleiben.

Wenn man aber von dem Lyriker Georg von der Vring spricht, muß man auch auf seine Übersetzungen hinweisen; aus diesem seinen reichen Werk der Nachdichtungen (vor allem aus dem Französischen) hebt sich die Anthologie „Englisch Horn“ ab, denn mit dieser Sammlung von Übersetzungen aus angelsächsischer Lyrik ist englischer Sprachgeist auf überzeugende Weise dem deutschen eingeschmolzen und einverwandelt.

Der Ruf nach den Weißen Inseln

Eine große humanitäre Idee soll verwirklicht werden

Kinder, ihre toten Kinder, nicht verlassen. Der Mann hat sie nie mehr gesehen. Aber er schwur in dieser Nacht, alles zu tun, was in menschlichen Kräften steht, damit nie mehr ähnliches Unheil Frauen und Kinder treffe...

Nie wieder

Ich habe mit dem Mann gesprochen, in diesen Tagen, neun Jahre nach alledem. Ich habe mit ihm gesprochen in einer Stadt, die sich blühend und funkelnd wieder aufgerichtet hat, mit Zehntausenden von neuen, hellen, friedlichen Fenstern. In dieser Stadt und in vielen anderen Städten und Dörfern der alten Erde Europas scheint man alles vergessen zu haben, was geschehen ist. Nur in wenigen lebt die brennende Erinnerung, nur wenige vermögen die Zeichen zu deuten. Hans Zimmer gehört zu ihnen. Er ist der Initiator der Weißen Inseln. Aber seinen Namen wollte er am liebsten nicht genannt haben. Er ist der Mann, der die Frau hinter dem Steinblock sah — und der sich geschworen hat, nie mehr dürfe dergleichen geschehen.

Er ist kein unbedingter Pessimist. Er wünscht, wie wir alle, daß es gelingen möge, den Krieg zu bannen. Er hofft, wie wir alle, auf die Einsicht der Politiker. Aber er ist auch kein nährlicher Optimist. Er sieht die wehrlosen, schutzlosen Landschaften Europas vor sich... und er denkt an die wehrlosen, schutzlosen Frauen und Kinder. Seit vielen Jahren träumt er den Traum von den Weißen Inseln. Nun ist es Zeit, zu sagen, was dieser Begriff umfaßt.

Das Ethos der Inseln

Die Weißen Inseln sind die Schutzgebiete, die von der Natur selbst geschaffen worden sind: wir müssen sie nur sehen, wir müssen sie finden. Die Organisation der Weißen Inseln, in Frankfurt gegründet und eingetragen, sieht als Ziel, aber als schleunigst zu schaffendes Ziel diese wenigen, aber räumlich mächtigen Gebiete vor sich, in die im Falle drohender Kriegsgefahr Frauen und Kinder zu bringen sind.

Man denkt an wohl vorbereitete große Siedlungen, ihre Häuser und Gärten können als Ferienziele dienen, ehe das Unvorstellbare geschieht. (Auch wenn es, was der Himmel geben möge, nie geschieht, ist der Bau dieser Siedlungen nicht „umsonst“.) Das Entscheidende ist, daß die Mächte die Schutzgebiete genau kennen — und sie anerkennen. Sie dürfen kein Geheimnis sein. Die Regierungen der großen Staaten müssen sie respektieren, jeder Pilot muß ihre Grenzen bei Tag und Nacht genau bezeichnen können.

Als die ersten dreihundert Befragungen an Verkehrsleute, Geologen, Chemiker, Kriegswissenschaftler, hohe Offiziere, an Bombenflieger und Piloten von Jagdmaschinen herausgingen, gab es einen erstaunlichen Widerhall — und die entschlossenste Zustimmung kam von den Piloten. Aber es wurde auch der „Mann auf der Straße“, der Unbekannte, angeschrieben: ein Bauer aus einem armen Odenwaldort kam sofort angereist, willens, eine Ortsgruppe zu gründen. Man lächelte nicht: selten ist die deutsche Organisation...

sationswut für eine bessere Sache eingespannt worden.

Die einzige Möglichkeit

Das Werk der Weißen Inseln ist bewußt unpolitisch. Es muß das Gemeinschaftswerk aller Regierungen der Welt sein, denn es gibt kein Land auf Erden mehr, das „absolut sicher“ wäre. Wüsten und Einöden haben ihren Sinn verloren, seit sie „strategische Punkte“ geworden sind, vom Eismeer bis zu den Steppen Afrikas, in denen nach Uran gegraben wird.

Was es aber gibt, das sind die Weißen Inseln. Sie müssen nur bezeichnet werden. Man unterscheidet zwischen Politikern und Regierenden: die Regierenden müssen die Organisation anerkennen. Es gibt schon in der immer verständigen Schweiz ähnliche Bestrebungen, es gibt sie in Frankreich und Holland. In Frankreich wird die Sache bezeichnenderweise von Journalisten und — Fliegern vorangetrieben. Wenn die Abgeordneten der Bundesrepublik Deutschland die Aufforderung erhalten, sich der Sache anzunehmen, dann sollten sie den Ruf nicht zu „anderen Drucksachen“ legen: es geht auch um das Leben ihrer Frauen und Kinder.

Richard Kirm

Freilegung der Sonnenboote

Die Freilegung der altägyptischen Sonnenboote, die im Mai dieses Jahres nahe der Cheops-Pyramide entdeckt wurden,

Vielen gab er ein neues Gesicht

Dr. Fritz Spanier half ungezählten Kriegsversehrten und Verkehrsoptimern

„Herr Doktor, geben Sie mir doch ein neues Gesicht!“ Diese Forderung unzähliger Kriegsversehrter, Explosions- und Verkehrsoptimern können die Ärzte erst seit wenigen Jahrzehnten erfüllen. Das ist hauptsächlich ein Verdienst des Altmeisters der deutschen Gesicht- und Kieferchirurgie, Dr. Fritz Spanier, der kürzlich im Alter von 64 Jahren in Nonnehorn bei Lindau gestorben ist.

In den Feldlazaretten und Schützen-gräben des ersten Weltkrieges kam er bereits zu der Erkenntnis, daß es nicht genügt, Schwerverwundete lediglich notdürftig „zusammenzuflicken“. Man mußte ihnen vielmehr ein Aussehen verleihen, das es ihnen ermöglicht, später im Berufs- und Erwerbsleben wieder als vollwertige Menschen zu gelten.

Von 1920 bis 1936 leitete Dr. Spanier die erste Privatklinik für Gesicht- und Kieferchirurgie in Karlsruhe. Dann wurde er als Jude zur Emigration gezwungen. Dr. Spanier fand jedoch ein neues Wirkungsfeld an einer gleichartigen Klinik in New York, der er von 1937 bis 1953 als Chefarzt vorstand. Dann kehrte er in die Bundesrepublik zurück, um dort wieder eine Privatklinik für Gesicht- und Kieferchirurgie einzurichten.

Wie so viele große Ärzte war auch Dr. Spanier ein künstlerisch veranlagter Mensch. Mit behutsamer Hand formte er oft bis zur Unkenntlichkeit entstellte Ge-

Bisher größter Erfolg

Der deutsche Lustspielfilm „Tagbuch einer Verliebten“ erlebte den bisher größten Erfolg, den ein deutscher Film in Argentinien zu verzeichnen hatte. Er wurde so oft in einem Kino wiederholt, daß er schließlich auf Grund des Gesetzes über Vorführungswochen für argentinische Filme vorübergehend vom Spielplan abgesetzt werden mußte, obwohl er die für eine weitere Verlängerung erforderliche Einspielsumme erzielt hatte. Er wird nunmehr in einem anderen Kino gezeigt.

macht gute Fortschritte. Als die Arbeiter jetzt den 25. der 42 Kalksteingruben entfernen, die die unterirdische Kammer des einen Bootes nach oben hin abschließen, fanden sie fünf Ruder aus Zedernholz, deren jedes aus einem Stück gefertigt und über acht Meter lang ist. Auch kupferne Beschläge und Berge von Tauen gehören zu den Funden an dem etwa vierzig Meter langen Boot, dessen Holzwände zunächst keine Zeichen des Zerfalls aufweisen. Das zweite der beiden Boote, auf denen die Seele des toten Pharao nach dem Glauben der Ägypter dem Tages- und dem Nachlauf der Sonne folgte, soll in der Nähe liegen. Das Alter der Boote wird auf rund 5000 Jahre geschätzt.

Der Entdecker der Boote, der junge ägyptische Archäologe Khamal el Malakh, sagte dieser Tage, er hoffe, die übrigen 17 Steinblöcke, die je zwanzig Tonnen wiegen, in der ersten Januarwoche räumen und damit das Boot in seiner ganzen Länge freilegen zu können. Die Quader tragen mit roter Farbe gemalte Hieroglyphen.

Selbstbeweihräucherung

Mit erheblichem Aufwand an Geldmitteln und Vorschußlober hat der Nordwestdeutsche Rundfunk vor neun Monaten Arnold Schönbergs nachgelassene Zwölfton-Oper „Moses und Aaron“ in Hamburg welturausgeführt. Die Äußerungen der Fachkritik waren geteilt; die breite Hörerschaft ging nicht mit. Das war kaum anders zu erwarten, und kein einsichtiger Mensch wird dem Rundfunk das Recht auf gelegentliche Experimente absprechen. Das ganze „Weltergebnis“ wäre längst, und zwar vermutlich zu Recht, vergessen, wenn nicht der NWDR jetzt durch seine Pressestelle eine kostbar ausgestattete Schrift als „Erinnerung“ an die nach Meinung des NWDR epochale Aufführung verschickte. So ungewöhnlich ist ein solches Vorgehen ist, so erstaunlich ist der Inhalt dieser Druckschrift. In ihr finden sich nämlich nur die positiven Pressestimmen. Und der verblüffte Leser, der vielleicht seinerzeit auch

Mithröer war, darf sich nun für einen dummen Banausen halten: er bekommt diese Verflechtung des wirklichen Bildes, noch dazu mit dem Gelde der hunderttausende, abnehmend eingestellten Hörer finanziert, in Luxusausstattung vorgelegt. — Da drängt sich eine Frage auf: Hat das der NWDR nötig? Offenbar ja. Der Tiefenpsychologe könnte an dieser (fehlinvestierten) Leistung seine helle Freude haben. Offenbar war und ist es dem NWDR bei dem Schönberg-Rummel alles andere als wohl, und so versucht er auf diese — etwas ungebührliche Weise, sich selbst nachträglich zu rechtfertigen und zu bestätigen. Nun, die Rundfunkhäuser haben mit ihren Gebühren schon ganz andere Dinge finanziert, und sie werden — zumal sie ja nicht gefragt zu werden brauchen — auch diese Eskapade mehr oder minder gelassen hinzunehmen... nicht umhin können.

Warum hat die Kuh keine Hörner?

Die junge Dame aus der Stadt besuchte ihren Onkel auf dem Lande. Niemals zuvor hatte sie einen Bauernhof betreten. Staunend wanderte sie durch die Stallungen und ließ sich alles genau erklären. Erstaunt blieb sie vor einer Box stehen. „O, was für eine komische Kuh!“ rief sie. „Warum hat sie denn keine Hörner?“ Schmunzelnd nahm der Onkel die Pfeife aus dem Mund. „Tja“, sagte er, „manchen Kühen nehmen wir die Hörner ab, andere werden hornlos geboren, wieder andere werfen sie selbst ab. Es gibt viele Gründe dafür, daß Kühe manchmal keine Hörner haben. In diesem Fall aber liegt es daran, daß es keine Kuh ist, sondern ein Maultier.“

Oper für das Opernhaus gesucht

Nur der Rundfunk ist noch Komponisten-Mäzen — Neue Musik in Westdeutschland

und ist trotzdem mit Abstand das beste in Westdeutschland. In diesen Konzertreihen begegnete man in der letzten Zeit so ausgeprägten Persönlichkeiten wie Erich Kleiber, Otto Klemperer, Hans Roelandt, Dimitri Mitropoulos, Eugene Ormandy, aber auch einem der erstaunlichsten Nachwuchstalente, dem 30jährigen Aachener Generalmusikdirektor Wolfgang Sawallisch.

So begrüßenswert und unerlässlich nun auch die Initiative des Rundfunks ist, auf dem Gebiete der Oper beginnt sie sich verhängnisvoll auszuwirken, weil die subventionierten Opernhäuser weder in der Lage sind noch den Mut haben, etwas Gleichartiges zur Ermutigung junger Komponisten zu tun. Wir hörten in der letzten Zeit im Westen ausschließlich neue Opern, die ihre Entstehung einem Auftrage der Rundfunkanstalten verdanken. Natürlich nimmt der Musiker Rücksicht auf die besonderen Gegebenheiten des Funks, mit einem Auge schielt er aber auch zum Opernhaus hin, von dem er hofft, daß es das neue Werk szenisch wiedergibt, und so entstehen häufig Mischformen, Kompromisse, die keiner Aufführungsform ganz gerecht werden.

So führte das Essener Opernhaus kürzlich zwei neue Kurzpoper von Wolfgang Fortner und Hermann Reutter auf, die beide schon im Funk und danach im Konzert erklingen waren. Reutters „Brücke von San Luis Rey“ nach dem berühmten Roman von Thornton

Wilder bestand dabei die Bühnenprobe überraschend gut. Die Vielgestaltigkeit der Handlung garantiert eine lebendige, wechselreiche Szene, denn es handelt sich um das Schicksal von neun Menschen, das miteinander verknüpft wird. Reutters Musik ist eher illustrativ als wesentlich, sie verlangt auch vom Hörer keine Konzentration, befriedigt ihn aber in seinem Bedürfnis nach dramatischer Spannung. Wolfgang Fortners Fragment „Der Wald“ ist dem dritten Akt der spanischen Tragödie „Bluthochzeit“ von Federico Garcia Lorca nachgebildet. Da Fortner das ganze Werk Lorcas „unter Musik setzen will“, wartet man am besten die Gesamtwirkung ab. Schon jetzt aber ist es zu sagen, daß musikalisch eines der fesselndsten und besten deutschen Werke für die Opernbühne zu erwarten ist. Im dramatischen Zugriff und in der lyrischen Vertiefung erreicht der Komponist reine und eindringliche Wirkungen. Leider versagte Essen vor den komplizierten Anforderungen des Fortnerschen Werkes, während es die wesentlich konventionelleren bei Reutter sicher erfüllte.

Durchaus zwitterhafte Züge trägt die Funkoper „Heimkehr“, die der Theaterkritiker Karl Heinz Ruppel zusammen mit dem französischen Komponisten Marcel Mihailovic nach einer Novelle von Maupassant geschrieben hat. Das alte Thema von dem Mann, der nach langer Verschollenheit heimkehrt und seine Frau einem anderen verbunden findet, wird hier

unbefriedigend, lehrhaft und trocken abgewandelt. Es kommt nicht zum dramatischen Konflikt, sondern alles wird „mit Vernunft“ geregelt, auch eine Lösung wird nicht gegeben. Die Autoren entlassen das Publikum mit der Zuversicht, daß die beiden Männer, um die es geht, schon einen Ausweg finden werden. Eine solche Oper-Musikalisch kann Mihailovic nichts Bedeutendes sagen.

Das einzige Werk von packender menschlicher Verbindlichkeit und echter Opernform, das man im Westen hören konnte, war die Kurzoper „Nachtflug“ von Dallapiccola nach der Novelle von St. Exupery, die Düsseldorf zusammen mit der „Heimkehr“ aufführte. Dabei ist das Thema am ungewöhnlichsten und kühnsten. Das Werk spielt um 1930 auf einem südamerikanischen Flugplatz und zeigt in ungeschminkter Realistik das Schicksal von Fliegern, die mit den damals noch unzulänglich technischen Mitteln regelmäßigen Flugverkehr über die Anden durchsetzen. Das Opfer der Piloten, die dem Wagnis erliegen, wird um der Idee willen bejaht. Dallapiccolas schon vor einhalb Jahrzehnten geschriebene Musik fegt mit ihrer dramatisch-einfachen Wucht und ihrer neuartigen Klangsymbolik so schwächliche Partituren wie die von Mihailovic oder Reutter glatt hinweg.

Dortmunds Versuch, der Operette auf die Beine zu helfen, mißlang leider klä-

lich, denn die Uraufführung der „Stimmen Serenade“ des einst hochberühmten Erich Wolfgang Korngold, der in den zwanziger Jahren mit der „Toten Stadt“ Aufsehen erregt hatte, war musikalisch der vierte Aufguss längst gehörter und ausgelegter Musik.

Fragt man nach dem bedeutendsten Konzertereignis der Saison, so muß man das letzte öffentliche Sinfoniekonzert des NWDR Köln nennen. Dabei brachte es keine neuen Werke, sondern solche, die infolge der über ein Jahrzehnt unterbrochenen Entwicklung in Deutschland nicht zu uns gekommen waren. Es handelte sich um das einzige größere Chorwerk Bela Bartoks, die weltliche Kantate „Die Zaubersprüche“ aus dem Jahre 1930, und um die europäische Erstaufführung des „Kol nidre“ von Arnold Schönberg, eines jüdisch-religiösen Chorwerkes von ungeheurer Wucht und Dichte aus dem Jahre 1938. Es ist nicht im Zwölftonsystem, sondern in freier Atonalität geschrieben und beweist die Schöpferkraft Schönbergs auch demjenigen, der vor seinen klanglich abstrakteren Werken ratlos dasteht. Bartoks Kantate benutzt die Volkssage von neun Söhnen eines Vaters, die auf der Jagd in Hirsche verwandelt werden und es ablehnen, als Menschen ins Vaterhaus zurückzukehren, weil sie im Walde die ersehnte völlige Freiheit gefunden haben. Das musikalisch mit den Jahren schon „klassisch“ gewordene Werk wird sich als eine wertvolle Bereicherung des Chor-Repertoires erweisen, während selbst dieser „zahme“ Schönberg noch viele Jahre auf allgemeines Bekanntwerden warten muß.

Die Uhr des Publikums geht zwar nach, aber wirkliche Meisterwerke setzen sich auf die Dauer doch durch. So war es immer, so ist es auch heute. AWE

Sind unsere Kinder dümmer geworden?

Die Folgen der früheren Reife: Verlagerung der Begabung

Leisten unsere Kinder heute weniger in der Schule? Sind sie vielleicht dümmer als frühere Generationen? Um diese Fragen zu beantworten, ist es höchst aufschlußreich, einmal die Ergebnisse des kürzlich in Essen abgehaltenen Kongresses der Kinderärzte mit den Aussagen der Pädagogen zu vergleichen. Erfahrene Lehrer bestätigen, daß die Leistungen in Gedächtnisarbeit und Konzentration geringer sind als früher. Aber an einen Intelligenzschwund glauben sie nicht. Es scheinen meist andere Umstände zu sein, die die Leistung herabsetzen.

Der Kongreß der Kinderärzte erklärte die geringe Leistung durch die hohe psychische Belastung der Kinder. Enge Wohnverhältnisse, Zusammensein mit überreizten Erwachsenen, ständige Geräuschbelästigung durch Radio und Verkehrslärm sind sehr schädigend. Oft verlangt auch der Schulweg wegen der Verkehrsgefährdung eine Konzentration, die bei jüngeren Kindern ermüdend wirkt, so daß das Kind schon nicht mehr frisch zur Schule kommt.

Sind die Kriegsfolgen überwunden?

Die Ärzte glauben, daß die geringeren Schulleistungen heute nicht mehr durch Kriegsfolgen erklärt werden können. Ernährungsschäden seien überwunden und Schockwirkungen behoben. Die Pädagogen aber sind anderer Meinung. Kriegs- und Kriegsfolgeerlebnisse, vor allem Flucht, Verlust eines Elternteils, Lagererfahrungen sind nicht so schnell zu überwinden. Immer wieder begegnet der Lehrer seelischen Empfindlichkeiten, Mißtrauen, Verkrampfungen und Abkapselung, die auf derartige Erlebnisse zurückzuführen sind. Dabei spielt auch die Veränderung der Familienstruktur durch Kriegs- oder Nachkriegsverhältnisse eine bedeutende Rolle. Eine Zählung ergab kürzlich, daß sich in einer Klasse, deren soziale Verhältnisse durchschnittlich gut erschienen, 20 Prozent verwaiste Kinder, 20 Prozent Flüchtlingskinder, 20 Prozent berufstätiger Mütter befanden. Somit waren bei 60 Prozent der Schüler in dieser Klasse besondere Famili-

enverhältnisse gegeben, die die Jugend überschattet hatten oder die Kinder besonders in Anspruch nahmen.

Erkrankungen und zu schnelle Entwicklung

Der kinderärztliche Kongreß und die Erfahrung der Lehrer lassen auch eine Anzahl zeitbedingter Erkrankungen bei Kindern als leistungsmindernd erscheinen. Sehr häufig werden Störungen des vegetativen Nervensystems beobachtet, und charakteristische nervöse Erkrankungen wie Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüre treten schon bei Zwölf- und Dreizehnjährigen auf. Bei Mädchen findet sich oft eine beginnende Schilddrüsenerkrankung, die Ermüdung und Leistungsschwäche mit sich bringt.

Zum Erscheinungsbild gehört auch die frühe Reife, die besonders in den Großstädten schon in den letzten Volksschuljahren beobachtet wird. Die Reifezeit erzeugt oft Interessenlosigkeit, Absonderung, Auflehnung, Verneinung der Autorität. Diese Begleiterscheinungen der Reifezeit

sind um so stärker und gravierender, je mehr die Jugendlichen am Vergnügungsbetrieb der Großstädte Anteil haben.

Wenn die Schule mit vielen psychischen und physischen Belastungen rechnen muß, die die Leistung erschweren und mindern, sieht sie sich andererseits auch einer ausgesprochenen Veränderung der Begabungen und Interessen gegenüber. Bei den Jungen zeigt sich häufig eine auffallend große technische Begabung, die eine gewisse Einseitigkeit der Unterrichtsinteressen mit sich bringt. Ganz allgemein ist in den letzten Schuljahren schon eine starke Aufmerksamkeit für alle Vorgänge des öffentlichen Lebens zu erkennen, die den Schüler weitgehend mit der Welt der Erwachsenen verzahnt. Disputierlust, leidenschaftliche Anteilnahme an Tagesfragen verändern oft jäh den Unterricht. „An Wachheit und Intelligenz fehlt es nicht“, sagen die Lehrer, „aber die Kinder haben es heute nicht leicht. Wir müssen neue Wege zu ihnen und mit ihnen finden“. Diese pädagogische Weisheit sollte auch von den Eltern beherzigt werden.

Damals — vor dreißig Jahren:

Liebeserklärung an den Bubikopf

Erinnerungen einer Frau — Vom „Dutt“ zur Dandy-Frisur

Alljährlich zu Beginn des neuen Jahres mache ich Haushaltsinventur. Aus den Schränken, aus Laden, Schächtelchen, Kisten und Koffern kommt alles heraus, was nicht hineingehört. Und so ist mir diesmal beim Stöbern und Sichten jene kleine Silvesterfotografie in die Hände gefallen, die mein damals noch sehr glattes und jugendliches Gesicht der Jahreswende 1924/25 zeigt. Nun wäre an diesem Bildchen gar nichts Besonderes, erinnerte es mich nicht daran, daß vor dreißig Jahren der „Bubikopf“, der heute längst einen anderen Namen bekommen hat, ganz große Mode wurde. Und daß ich eine der ersten „kühnen“ jungen Frauen war, die sich in den letzten De-

zembertagen des Jahres 1924 zum Friseur begaben, um sich mit einem lachenden und einem weinenden Auge von ihrem schönen dicken Zopf zu trennen.

Mein Mann war damals — wie so viele andere Ehemänner — über meine „Verwandlung“ nicht gerade erbaut. Er liebte mein langes Haar als eines der schönsten Attribute der Weiblichkeit ganz besonders. Aber auch er mußte zugeben, daß dieser „Bubikopf“ immerhin recht praktisch wäre. In der Neujahrsnacht 1924/25 ließ ich mich — gemeinsam mit anderen Silvesterfeiern — erstmals mit der Kurzhaarfrisur fotografieren. Und ich muß heute noch lächeln, wenn ich an das Gesicht eines schon damals betagten Herrn denke, der keinen freundlichen Blick für den Fotografen, sondern nur einen schockierten für meinen „kahlen Männerkopf“ übrig hatte.

Dieser Herr, dessen Namen ich schon längst vergessen habe, zählte wohl zu jenen Pessimisten, die mit überlegenem Lächeln behaupteten, daß dieser „Modeauswuchs“ ebensoschnell verschwinden würde, wie er gekommen sei. Und daß uns Frauen zur Strafe bald ebensolche Bärte wachsen würden wie den Männern um die Jahrhundertwende. — Der gute, alte Herr hat sich getäuscht — wie alle, die derselben Ansicht waren. In diesen dreißig Jahren schien eine ganze Welt zusammenzustürzen, um unter Last und Mühen wieder um ihre Auferstehung bemüht zu sein — die Kurzhaarfrisur aber ist geblieben. Mit ihr hat die Dauerwelle ihren Einzug gehalten, Fabrikbetriebe sind nur deshalb entstanden, weil auf dem Fußboden der Friseurgeschäfte Berge von abgeschnittenen Haaren lagen, weil statt Haarnadeln neuartige Haarklammern erfunden wurden und viel Blech für Lockenwickler verbraucht wurde. Den Theaterfreisuren und Perücken-



Dieses Hemdblusenkleid aus knitterfreiem, rostrotem Kammgarn mit breiten, nicht gebügelten Falten ist praktisch und kleidsam zu jeder Tageszeit.

Leckerbissen warm und kalt...

... empfiehlt Ihnen ein kleines Buch von Maria Hädecke. Sie finden darin Pikantes und Festliches, das Sie am Tag zubereiten können, um am Abend Ihre Gäste damit zu überraschen. Es werden unter diesen 150 Rezepten bestimmt viele sein, die Sie noch nicht kennen. Farbige Bildtafeln zeigen, wie hübsch und „einmal ganz anders“ man kalte Platten und Salate anrichten kann. Das Büchlein ist im Walter Hädecke Verlag Stuttgart erschienen, es umfaßt 60 Seiten und kostet DM 6.—. Mit Erlaubnis des Verlages haben wir einige Rezepte für Sie ausgesucht:

Pikante Spießchen

Auf rundgeformte Zahnstocher können allerlei leckere Überraschungen aufgespießt werden. Zum Beispiel:

Man beginne mit einem Sockel aus einem dicken Stück Gewürzgurke (etwa 4 cm hoch) oder einer halbierten festen Tomate, dadurch bekommen sie einen sicheren Stand und können aufrechtstehend serviert werden. Einen Zahnstocher in die Mitte des Sockels stecken und nun anfangen mit dem Aufspießen:

Als erstes eine schmale Scheibe Pumpernickel, die Ecken ausgeschnitten, mit Butter bestreichen.

Darauf in gleicher Größe eine Scheibe Edamer Käse, ebenfalls die Ecken ausgeschnitten.

Es folgt ein Sternchen aus Salamiwurst, darauf eine Hartelscheibe. Nun ein Sternchen aus Schwarzwurst, darauf das umgestülpte Ende eines Harteis, auf dieses ein Rotkäsesternechen.

Dann eine Gurkenscheibe. Nun ein Sternchen aus rohem oder gekochtem Schinken und jetzt ein Sternchen aus Schweizer Käse.

Als Schluß wird eine Radieschenhälfte, in Streifen ausgeschnitten, aufgesetzt mit einem Butterflöckchen oben auf.

Die appetitlichen Spießchen gleichen kleinen Wachtürmchen, die besonders hübsch wirken, wenn sie auf einer Platte oder flachen Schüssel an vier Ecken stehen. In die Mitte italienischen Salat oder geriebenen Kartoffelsalat füllen, darauf das Eikörbchen oder einen Tomatenpilz setzen. Dieses umgibt ein Kränzchen aus Gelbrüben-scheiben, Kapern umranden den Salat.

Eikörbchen

Aus einem Hartel wird das Eigelb nach vorsichtigem Ausschneiden des Eiweißhens herausgenommen, mit 1 Messerspitze Senf und wenig Salz vermischt, wieder in das Eikörbchen hineingestrichen. Mehrere winzige kleine Petersilienblättchen in den Stielchen in die Fülle einsetzen, mit gehacktem Hartelgelb und Rotrüben überstreuen. Dadurch erscheint das Ganze wie ein Blumenkörbchen.

Durch das Ausstechen von Wurst, Braten, Käse, Ei usw. bleiben Reste übrig, die zu einem köstlichen, bunten „Konfetti-Salat“ — natürlich ohne Haut und ohne Rinden — verwendet werden können. Alles in kleine Würfelchen schneiden und mit Salatsoße anmachen. Zum Verzieren wird sich gewiß auch einiges vorfinden.

Verlorenes Ei im Sattel

1 Scheibe von weißem Kastenbrot rund schneiden, damit die Rinde wegfällt, in einer Pfanne mit heißer Butter kurz rösten, 1 verlorenes Ei daraufsetzen und dieses zurechtschneiden. Ein schmaler Brottrand soll sichtbar bleiben und über das Ei hinausragen.

Alle so vorbereiteten Brotschnitten auf eine Platte legen und mit einer sämigen Tomatensoße heiß übergießen. Den Rand jeder Brotschnitte mit Kapern verzieren und sofort zu Tisch geben.

Gemüsesalat

4–6 gekochte Kartoffeln, 1 Sellerieknochen, 3–4 Chicorée, 1 kleiner Blumenkohl, 1 kleine Dose feine Erbsen, 1 kleine Dose Spargel oder Schwarzwurzel, 2 frische Tomaten oder 1 Eißlöfchen Tomatenmark, 1 Zwiebel, 1 Kaffeelöffel Zucker, 1 Knoblauchzehe, Salz, Pfeffer, Piment, Essig, Saft einer Zitrone, Öl, Wasser oder Gemüsebrühe, 1 Tasse Remouladensoße.

Jedes Gemüse für sich garkochen. Die Spargel und Erbsen (wenn sie nicht frisch zur Hand sind) aus der Dose nehmen und im eigenen Saft erhitzen. Die gekochten Kartoffeln in kleine Würfel schneiden und das einzelne Gemüse ebenfalls zerkleinern. Die Blumenkohlröschen nicht zu weich kochen, damit sie nicht zerfallen, sie sind zum Verzieren beiseite zu stellen.

Eine tiefe Schüssel mit einer Knoblauchzehe ausreiben, das vorbereitete Gemüse einlegen, die gewiegte Zwiebel beifügen und mit Öl, Salz, Pfeffer, Piment, Essig, Zitronensaft und abgekochtem Wasser oder Gemüsebrühe vermengen. Vorsichtig mit zwei Salatgabeln hantieren, damit sich die einzelnen Gemüse noch unterscheiden lassen. Einige Stunden kühlstellen und erst kurz bevor der Salat zu Tisch kommen soll, diesen mit der Remouladensoße übergießen.

Die Blumenkohlröschen, Tomatenscheiben, einige Hartelschnitze, Essiggürkchen als Fächer und aufrechtstehende Spargelspitzen (in die Mitte gesteckt) verzieren den immer begehrten Gemüsesalat.

Kalte Fleischpastete

1/2 Pfund fettes Schweinefleisch, 1/2 Pfund Kalbfleisch, 1/2 Pfund Reh- oder Hasenfleisch, 100 g Sardellen, einige Schalotten oder eine kleine Zwiebel, 2 Kaffeelöffel Salz, je 1 Messerspitze Pfeffer und Muskat, einige Trüffeln (aus dem Konservenglas) oder Gurkenstückchen, einige Kapern, 1/4 Pfund durchwachsenes Rauchfleisch, 1/4 Tasse Weißwein, 1/4 Tasse Essig.

Die drei Sorten Fleisch mit ein paar Scheiben Rauchfleisch und den gewässerten Sardellen durch die Fleischmaschine drehen. Die feingewiegte Zwiebel und die anderen Zutaten beifügen und tüchtig untereinandermengen. Eine feuerfeste Form mit Deckel oder eine Pastetenform mit dünnen Rauchfleischscheiben belegen, die Fleischmasse einfüllen, den Wein und den Essig darüberträufeln, einige Rauchfleischscheiben obenauflegen und die Pastete bei geschlossenem Deckel 1–1 1/4 Stunde im gut heißen Backofen braten.

Doktorarbeit an der Schönheit:

Die Französin unter der Lupe

Siebenjährige Studien einer Anthropologin — 16 000 Messungen an Hunderten von Frauen

Mademoiselle Suzanne de Felice heißt die französische Studentin, die fast sieben Jahre lang an einer statistischen Arbeit schrieb, die ihr nun den Doktorhut der berühmten französischen Sorbonne-Universität einbringen soll: „Nachforschungen über die Anthropologie der Französin“.

In mühevoller Forschungsarbeit kam die junge Studentin zu der statistisch fundierten Feststellung, daß die Französin im Durchschnitt gut gewachsen seien, 1,60 m hoch sind und 112 Pfund wiegen. Als Objekte für diese Doktorarbeit dienten Mademoiselle rund 6000 Französinen zwischen 20 und 48 Jahren, die sowohl aus der Provinz als aus den Großstädten stammten und sich gleichmäßig auf alle sozialen Schichten verteilten. Über 16 000 verschiedene Messungen

wurden von der Studentin vorgenommen und bei jedem Studienobjekt suchte sie nach genauen Antworten auf nicht weniger als 118 Fragen.

Wurde von den internationalen Wissenschaftlern die durchschnittliche Frauengröße bis jetzt mit 1,55 Metern angenommen, so konnte die französische Studentin feststellen, daß ihre Mitschwester zu 80 Prozent größer sind als der Weltdurchschnitt. Trotzdem steht die Französin größtmäßig hinter den Frauen Amerikas, Norwegens und Deutschlands zurück, die auch dem Gewicht nach schwerer sind.

Die Körpermaße der Französinen sind aber wie geschaffen, um die Herzen der Modeschöpfer zu erfreuen. Sie sind fast „ideal“ zu nennen und kommen jenen der griechischen Antike erstaunlich nahe. Demnach soll die französische Durchschnittsfrau feingegliedert 69,90 cm lange Arme haben, 90,90 cm lange Beine und 25 cm lange Füße. Über 75 Prozent der Französinen besitzen schöne, hell- bis orangefarbene Lippen. Die Studentin nennt den Mund der französischen Mädchen und Frauen in seiner natürlichen Farbe zu schön, um ihn von künstlichem Rot „verzuzieren“ zu lassen.

Zu 85 Prozent besitzen die Französinen schmale Nasen und rund 60 von hundert Frauen haben helle Augen, deren Farbe vom Hellgrau bis zum lichtesten Braun schwankt.

Natürlich ist auf den über 300 Seiten dieses sehr umfangreichen Studienwerkes, auf welchen es nur so von Zahlen schwirrt, auch ein eigenes Kapitel der natürlichen Zierde jeder Frau, dem Haar, gewidmet. Demnach sind in Frankreich blonde Frauen in der Minderheit. Nur 15 Prozent der Französinen sind von Natur aus blondhaarig, zu fast 40 Prozent sind sie kastanienbraun, zu über 44 Prozent dunkelbraun bis schwarz, nur zu einem ganz geringen Prozentsatz rothaarig: auf 1000 Französinen fallen lediglich 7 Prozent „Naturrote“.

Das Idealbild der Französin wäre somit aufgezeichnet. Jeder Ehegatte, der ein französisches Mädchen heiraten will, braucht also in Zukunft nur Mademoiselle Suzanne de Felices Doktorarbeit nachzuschlagen, um festzustellen, ob seine Braut auch wirklich dem Bild der „echten Französin“ entspricht.



Der Londoner Modeschöpfer Victor Stiebel entwarf dieses zauberhafte Abendkleid aus Organsin in Rhododendron-Rosa.

Kleine Tips

Sind Sie auch schon wütend und nervös geworden, wenn es Ihnen nicht gleich gelang, einen Wollfaden in eine feine Nadel einzufädeln? Drücken Sie den Anfang des Wollfadens leicht in ein Stück Kernseife, dann geht das Einfädeln sehr leicht.

Wissen Sie, daß man auch an Fenstern Staub wischen kann? Wenn Sie bei trockenem Wetter die Fenster außen mit einem sauberen Staubtuch abreiben, dann gibt es beim nächsten Regenguß nicht gleich die häßlichen Streifen. Diese Art des Fensterputzens ist besonders im Winter zu empfehlen.

Sehr empfindliche Lampenschirme, die man kaum abstauben wagt, kann man mit farblosem Lack überstreichen. Der Staub läßt sich dann sehr leicht abwischen.

Fensterleder wird nach einigem Gebrauch leicht hart. Wenn Sie es in Salzwasser auswachen, langsam trocknen lassen und dann kräftig mit den Händen kneten, ist es stets weich.

Bratfleisch bleibt besonders saftig, wenn Sie es vor dem Braten einige Minuten in kochendes Wasser geben.

Ist Ruß auf den Teppich gefallen, dann sollte man ihn nicht sofort abstreifen, sondern erst kräftig mit Salz bestreuen, das Salz etwas einwirken lassen, dann Salz und Ruß zusammen wegfeigen.

Kennen Sie den netten kleinen Trick, mit dem Sie verhindern können, daß schnell aufgehende Kuchen überlaufen? Stecken Sie ein Makkaroniröhrchen in den Teig und die Kuchen laufen nicht mehr über.

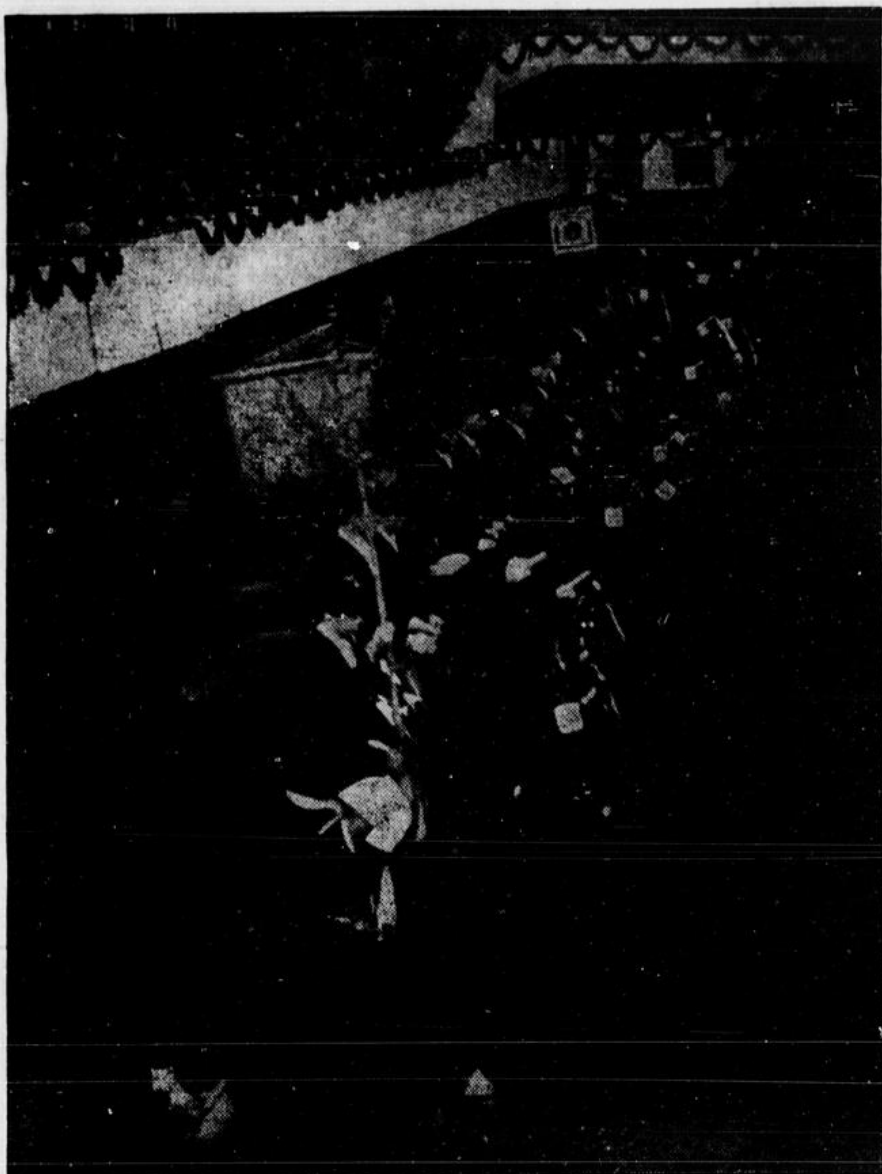
Es kann leicht passieren, daß die Kartoffeln schon gar sind, daß Sie aber mit dem Anrichten noch warten müssen. Legen Sie in solchen Fällen ein Butterpapier zwischen Topf und Deckel. Das Papier saugt den Dampf auf und die Kartoffeln bleiben mehlig.

Der Glanz an Hosen, die zu stark strapaziert worden sind, verschwindet, wenn Sie mit einer frischen aufgeschnittenen Kartoffel über die glänzenden Stellen reiben, diese unter einem feuchten Tuch plätten und dann nach dem Trockenwerden mit einer Bürste kräftig nachbürsten.

Sehr dünnes Gewebe kann sich beim Nähen verziehen. Wenn Sie einen Papierstreifen mitnähen, behält der Stoff seine Form.

Häßliche Druckstellen in Polstermöbeln werden kurz mit heißem Wasser befeuchtet und dann mit einer trockenen Bürste abgeburstet.

Schränke in feuchten Wohnungen nehmen leicht Fäulnisgeruch an. Man sollte sie deshalb ab und zu mit übermangansaurem Kali auswachen.



Die deutsche Hallen-Turnier-Saison wurde auch in diesem Jahr wieder mit dem traditionellen Reit- und Fahrturnier in der Halle Münsterland in Münster eröffnet. Der veranstaltende Verband der Ländlichen Zucht-, Reit- und Fahrvereine des Kreises Münster feierte mit diesem 25. Turnier in der Halle Münsterland zugleich sein 30jähriges Jubiläum. Glanzvolle Schaulustler ergänzten das Programm der Jubiläumsveranstaltung, bei der in mehr als 1300 Einzelnennungen fast 400 Pferde an den Start gingen. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem Aufmarsch der Teilnehmer in der Münsterlandhalle.

Glänzende Reitertage in Münster

Dramatischer Höhepunkt: das SA-Springen - Gerlinde Mertens Sieg - 5000 in der Halle Münsterland

Münster. (sid) Vor 5000 Zuschauern in der Münsterlandhalle begann das Münsterische Jubiläums-Reitturnier, das nach dem Kreisverbandsturnier am 5./6. Januar den Auftakt der deutschen Hallensaison darstellt, mit einem spannenden Zeitjagdspringen der Klasse M, das der Kölner W. Günther mit seinem Hannoveraner Goldanger in 50,7 Sekunden vor der jungen Gerlinde Mertens (Gummersbach) auf Altmusik (53,8) gewann. Günther belegte mit Era in 56,3 Sekunden auch noch den dritten Platz vor Friedrich Schnier (Nehem-Hüsten) mit Lord (56,4). Das offene Jagdspringen der Klasse L sicherte sich Alfons Lütke-Westhues (Westbevern) auf dem Nachwuchspferd Fehmarn des DOK für Reiter.

Obwohl nur Reiter aus Nordrhein-Westfalen und dem Regierungsbezirk Osnabrück startberechtigt waren, nahm das Zeitjagdspringen einen spannenden Verlauf. Als siebter unter 48 Startern gelang Günther mit Era der erste fehlerfreie Ritt. Gerlinde Mertens, die als 34. startete, übernahm mit Altmusik jedoch die Führung. Die Günther ihr jedoch bald bei seinem Siegesritt auf Goldanger wieder entließ. Die schnellste Zeit für den 450 Meter langen Kurs mit elf Hindernissen und 16 Sprüngen holte Walter Schmidt (Mülheim) mit dem Holsteiner Kiel (50,4 Sek.) heraus. Ein Abwurf brachte ihm jedoch sieben Strafsekunden ein.

Kanonenspringen für 18-jährigen Schridde Das mit 34 Pferden gutbesetzte Kanonenspringen holte sich überraschend der erst 18-jährige Ländliche Reiter Hermann Schridde (Meiendorf bei Celle), der mit Robert die

drei bis zu einer Höhe von 1,70 m erhöhten Hindernisse des ersten Stechens als einziger Reiter fehlerfrei nahm. Hinter Schridde, der im Vorjahr mit der deutschen Mannschaft beim internationalen Junioren-Championat in Rotterdam den zweiten Platz belegte, teilten sich bei je vier Fehlern vier Reiter in den zweiten Rang: A. Lütke-Westhues (Westbevern) mit Schwangard, Toni Breuer (Kirschtrisdorf) mit Tamm, Freiherr von Fürstberg (Hertlingen) mit Favorit und Walther Günther (Köln) mit Goldanger, auf der er zuvor das Zeitjagdspringen für sich entschieden hatte.

Im Mittelpunkt des Haupttages stand ein SA-Springen, das die junge Gerlinde Mertens (Gummersbach) mit Fregala im Stechen bei vier Fehlern mit 34,0 Sekunden vor Ernst Schüler (Siegen) auf Indiana (8 F. 37,9

In den letzten Minuten

VfL Bochum - M.-Gladbach 3:0 (0:0) Bochum. Der bisher gegen den VfL Bochum stets siegreich gewesene Gast sah bis kurz vor Schluss noch nicht wie der Verlierer aus. Zwar hatten die Platzherren mehr vom Spiel, nicht zuletzt aber nur deshalb, weil die M.-Gladbacher streckenweise das größere Augenmerk auf die Defensive legten. M.-Gladbachs Niederlage war besiegelt, als Bühner in der 83. Minute Grunert zum ersten Male überwand. Genau zwei Minuten später erzielte Henke durch einen Weitschuß des 2:0 für Bochum. Drei Minuten vor Schluss ließ Torwart Grunert einen Scharfschuß von Bühner fallen. Bochums Rechtsaußen Attern spurtete heran und schoß unter ohrenbetäubendem Jubel zum dritten Male für den VfL ein.

Zuschauer: 10.000.
Tore: 83. Minute Bühner 1:0, 85. Minute Henke 2:0, 87. Minute Attern 3:0.

Sadlowski mit zwei Treffern

Schalke 04 - Alemannia Aachen 2:0 (0:0)

Gelsenkirchen. Bis weit in die zweite Halbzeit hinein bangten die Zuschauer um den Sieg der Schalke Mannschaft. Klodt, Krämer und Matzkowski fanden nicht das Tor bei ihren überhasteten Schüssen. Der hartgetriebene Boden erschwerte die Ballkontrolle. Die Aachener Hintermannschaft deckte konsequent. Im Angriff spielte Mittelstürmer Pfeiffer zurückgezogen. Er entging dadurch der Bewachung durch Mittelstürmer Zwickhöfer und konnte aus dem Mittelfeld heraus viel für den Aufbau tun. Drei Minuten vor der Pause hatten die Aachener Glück, als Plontek nur den Pfosten traf.

In der zweiten Halbzeit verstärkten die Aachener noch ihre Abwehr, um das 0:0 zu halten. Von der 66. Minute an ging Verteidiger Sadlowski für Mittelstürmer Matzkowski nach vorn. Sadlowski war es dann auch, der innerhalb von zwei Minuten die Entscheidung für Schalke herbeiführte. Das erste Tor köpfte er im Anschluß an eine

Ecke ein, das zweite Tor fiel kurz darauf durch einen unhaltbaren Schuß nach einer Vorlage von Krämer.

Der Schalke Sieg war auf Grund der besseren technischen Leistungen verdient. Bei den Aachenern waren Pfeiffer und der Mittelstürmer Jansen die besten Spieler. Bei Schalke gefielen besonders Sadlowski, Hölmann, Zwickhöfer und Klodt. Plontek hatte nur eine erste gute Halbzeit.

Schalke 04: Orascek, Sadlowski, Brocker, Hölmann, Zwickhöfer, Härkenner, Klodt, Eppenhoff, Matzkowski, Plontek, Krämer.

Alemannia Aachen: Schiffer, Metzen, Cönen, Richter, Jansen, Schütt, Knauf, Martiniell, Pfeiffer, Roßbach, Cigna.

Schiedsrichter: Hüren (Krefeld).
Zuschauer: 10.000.
Tore: 73. Min. 1:0 Sadlowski, 73. Min. 2:0 Sadlowski.

Rotweiß Essen hat es erwischt

Erste Niederlage gegen Leverkusen - Köln jetzt „rote Laterne“ - Schalke weiter verbessert

Düsseldorf. In der ersten Liga West erlitt Herbstmeister Rotweiß Essen beim Auftakt der zweiten Serie im 16. Spiel seine erste Niederlage. Die Gottschalk-Elf verlor ohne den gelbschleierkrankten Herkenrath das Heimspiel gegen Bayer Leverkusen mit 0:1. Der Siebenpunktvorsprung der Rotweiß Essen blieb allerdings bestehen, da der Tabellenzweite SV Sodingen bei Preußen Dellbrück nicht unerwartet 1:2 unterlag. Die Södinger verloren damit ihr drittes Spiel hintereinander. Bayer Leverkusen hielt durch den wertvollen Überraschungserfolg in Bergeborbeck den dritten Platz, rangiert nun aber nur noch einen Punkt hinter dem SV Sodingen, dessen Tage auf dem zweiten Rang gezählt sein dürften. Schalke 04 hielt zu Hause Alemannia Aachen 2:0 in Schach und verbesserte sich so auf den vierten Tabellenplatz, da Borussia M.-Gladbach beim VfL 48 Bochum 3:0 geschlagen wurde. Seine Anschluschanee wahrte Exmeister Borussia Dortmund durch ein sicheres 4:0 über den Meidericher SV. Schwarzweiß Essen hatte den einen Punkt beim 4:4 bei Fortuna Düsseldorf durchaus verdient. — Auf den letzten Tabellenplatz abgerutscht ist der stark ersatzgeschwächte 1. FC Köln, der beim Neuling Duisburger SV eine 1:3-Niederlage nicht verhindern konnte. Der zweite Neuling Westfalia Herne besiegte daheim Preußen Münster 4:3. Vorletzter ist Alemannia Aachen, während Münster vom elften auf den vierzehnten Rang zurückfiel.

Spitzenreiter ohne Herkenrath

Rotweiß Essen — Bayer Leverkusen 0:1 (0:0)

Essen. Die erste Niederlage des Spitzenreiters im 16. Spiel hatte verschiedene Ursachen. Zweifellos waren die Rotweißen besser. Ebenso unzweifelhaft ist aber auch die Berechtigung des Bayer Sieges, der aus einer großen Abwehrleistung resultiert, die der Erfolg nicht zu erklären. Von Beginn an spielte Rotweiß Essen seine technische Überlegenheit aus. Aber das Kurzpaßspiel bot der konsequenten Gästeabwehr immer wieder eine Möglichkeit, entscheidend einzugreifen. Der Leverkusener Sturm entlastete durch blitzartige Gegenstöße die eigene Abwehr erfolgreich. Halbstürmer Nußbaum war von der ersten Minute an vierter Läufer und kam in dieser Rolle als Spieldragnet großartig zur Wirkung.

Nach der Pause begannen die Essener sofort im großen Stil. Die Angriffe rollten vor dem Bayertor, und Torwart Mutz mußte in tollkühnen Paraden immer wieder eingreifen, wenn nicht Querläufe und Pfosten die Abwehrarbeit für ihn erledigten. Aus einem Entlastungsangriff heraus fiel dann das entscheidende Tor. Es war nicht einmal unhaltbar, aber Torwart Golbach und die rotweiße Abwehr waren einen Moment ohne Verständnis, und das genügte.

Was jetzt folgte, war eine dramatische Abwehrschlacht der Bayer Spieler, die mit zehn Akteuren ihren eigenen Strafraum bevölkerten und sich keiner anderen Aufgabe mehr hingaben, als den Ball weit nach vorne zu schlagen.

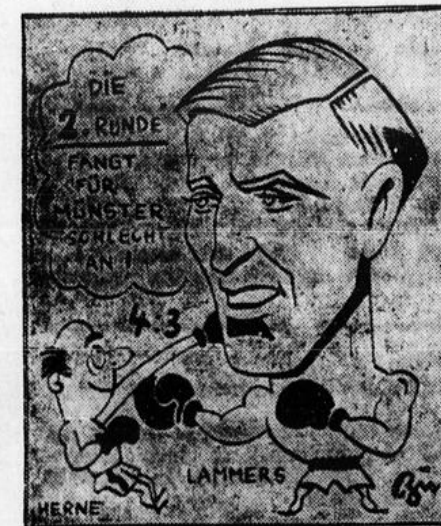
Essen: Gollach; Göbel, Köchling; Jähnel, Wewers, Grever; Rahn, Vordenbäumen, Gottschalk, Isacker, Röhrig.

Leverkusen: Mutz; Zesar, Flohr; Becks, Röger, Papenhoff; Langwagen, Bering, Tiede, Nußbaum, Schultz.

Siegtor in der 88. Minute

Westf. Herne — Preußen Münster 4:3 (0:0)

Herne. Bis zur Pause zeigten beide Mannschaften nur schwache Leistungen. Das änderte sich schlagartig, als Grandt sofort nach Wiederanpfiff für die stark drängenden Herner einen Latenschuß erzielte. Doch bevor Herne nun die Überlegenheit ausnutzen konnte, brachte Gerritzen bei einem Durch-



bruch die Münsteraner in Führung. Der Herne Sturmwind, der diesem Gästetor folgte, brachte den für Herne mit Bonin spielenden Platzherren bald durch Grandt den verdienten Ausgleich und durch Sopart die 2:1-Führung. Durch das Verschulden des rechten Läufers Bücken kamen die Gäste zum etwas glücklichen Ausgleich. Weil der gefährliche Grandt zwei Minuten später im Münsterischen Strafraum unfair gestoppt wurde, entschied der Schiedsrichter auf Elfmeter, den Imer prompt verwandelte. Münster kam in

Sodingen taktisch unklug

Preußen Dellbrück — SV Sodingen 2:1 (1:0)

Dellbrück. Sodingen spielte wieder mit seiner so oft bewährten Doppelstopptaktik, ohne mit ihr diesmal überzeugen zu können. Dellbrück, mit Müller für den erkrankten Jung — bei Sodingen fehlte Edler —, erkämpfte sich von Beginn an ein leichtes Übergewicht und ging durch Weiland nach einer maßgerechten Flanke von Schemmerling in Führung. Im weiteren Spielverlauf bekam Sawitzki im Södinger Tor mehrmals Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Großartig, wie er einmal einen Ball von Becker mit mächtigem Sprung hielt.

Das Tempo des Spiels flaute später etwas ab, um aber in der zweiten Halbzeit, als Sodingen drängte, wieder aufzuleben. Dellbrück hielt jedoch mit und riß erneut die Initiative an sich. Glück hatte Sawitzki als ihm bei zwei Schüssen die Querlatte helfend zur Seite stand. Den Flachschoß des diesmal sehr agilen Schemmerling, neben Lorenz und Quarz der beste Dellbrücker, konnte er jedoch nicht verhindern. Harpers ging vorübergehend mit in den Sturm, vermochte aber auch nichts auszurichten. Sodingens Gegenort fiel zwei Minuten vor Schluss, als dem Dellbrücker Stopper Quarz unglücklichweise das Leder an die Hand sprang. Den

Elfmeter verwandelte Wenker erst im Nachschuß durch Kopfstoß.

Dellbrück: Voigt; Kaiser, Frantzen; Meiß, Quarz, Müller; Weiland, Jordan, Lorenz, Schemmerling, Becker.

Sodingen: Sawitzki; Nowak, Konopczanski; Adamik, Kropla, Harpers; Linka, Demski, Gerner, Wenker, Wächter.

Tore: 1:0 (20) Weiland, 2:0 (65.) Schemmerling, 2:1 (88.) Wenker (Handelfmeter).

Schiedsrichter: Röder, Düsseldorf.

der letzten Viertelstunde stark auf und durch Gerritzen erneut zum Ausgleich. Der Schlußangriff der Platzherren führte jedoch zwei Minuten vor Spielende noch zum verdienten Herne Sieg.

Westfalia Herne: Hondtke, Pyka, Wydra, Bäcker, Bonin, Bothe, Imer, Overdick, Vollmer, Grandt, Sopart.

Preußen Münster: Gerberink, Plawki, Strietholt, Schulz, Pohnke, Jenatschek, Gerritzen, Rey, Seemann, Hardtke, Lammers.

Schiedsrichter: Siekmann (Bielefeld).
Zuschauer: 6000.
Tore: 56. Min. 0:1 Gerritzen, 60. Min. 1:1 Grandt, 64. Min. 2:1 Sopart, 73. Min. 2:2 Bäcker (Selbsttor), 75. Min. 3:2 Imer (Foul-elfmeter), 77. Min. 3:3 Gerritzen, 88. Min. 4:3 Vollmer.

Revanche geglückt

Duisburger SV — 1. FC Köln 3:1 (1:1)

Duisburg. Der Westmeister mußte auch in diesem Spiel auf Stollenwerk, Schäfer, Mebus und Dörner verzichten. Dieses Handicap konnten die Duisburger in der ersten Halbzeit trotz überlegenen Feldspiels noch nicht entscheidend ausnutzen. Köln vermochte sogar nach 25 Minuten überraschend in Führung zu gehen, mußte sich jedoch schon sieben Minuten später den Ausgleich gefallen lassen. Die Duisburger Halbzeitführung verteilte der ausgezeichnet aufgelegte Graf fünf Minuten später, als er einen Scharfschuß des Duisburger Halbrechtsen Frey von der Linie wegschloß. Nach Seitenwechsel konnten die Platzherren ihre Feldüberlegenheit auch tordäßig durch zwei Scharfschüsse von Mittelstürmer Wechselberger ausnutzen. Nach dem 3:1 spielten fast nur die Gäste, ohne jedoch gegen die gute Abwehr der Einheimischen noch einmal erfolgreich sein zu können.

Duisburger SV: Eiteljörge, Josten, Weskamp, Wacker, Koll, Müller, Röhl, Frey, Wechselberger, Lohmann, Schneider.

1. FC Köln: Jansen, Graf, Minnich, Langen, Hartmann, Hirche, Müller, Breuer, Eve, Röhrig, Stelzner.

Dortmund gewann klar

Borussia — Meiderich 4:0 (1:0)

Dortmund. Vor knapp 10.000 Zuschauern gelang den Dortmundern eindeutige Revanche für die in erster Serie erlittene 1:2-Niederlage. Das Ergebnis täuscht aber, die Gäste waren keine vier Tore schlechter. Ihr Sturm arbeitete sogar eine Anzahl guter Torgelegenheiten heraus, die aber durch Unentschiedenheit ausgelassen wurden. Nach Flügels Führungstör dauerte es bis zur 74. Minute, ehe der zweite Treffer folgte. Freißler hatte Sandmann mit einem Steilpaß eingesetzt. Dortmunds Rechtsaußen schüttelte Schönknecht und Matzko ab, und gegen seinen Schuß in die lange Ecke war Pajonk machtlos. Schon in der 77. Minute kam das 3:0 durch Peters, als Schönknecht auf der Linie einen Schuß von Niepieklo nur schwach abzuwehren vermochte. In der 84. Minute zog Peters den Schlußstrich im Anschluß an einen von Flügels wuchtig getretenen Freistoß. Eine gute Gelegenheit zum Ehrentor ließ Hetzel mit einem Flachschoß aus. Kwiatkowski war auf der Hut.

Borussia Dortmund: Kwiatkowski; Schumacher, Falke; Schleibrowski, Michallek, Schank; Sandmann, Peters, Freißler, Niepieklo, Flügels.

Meidericher SpV: Pajonek; Kranke, Schönknecht; Neumann I, Matzko, Schmidt; Hufnagel, Nolden II, Hetzel, Nolden I, Küppers.

Schiedsrichter: Widua (Bielefeld).

Zuschauer: 10.000.

Tore: 10. Min. Flügels 1:0, 74. Min. Sandmann 2:0, 77. Min. Peters 3:0, 84. Minute Peters 4:0.

Gerechte Punkteileilung

Fortuna Düsseldorf — SW Essen 4:4 (3:2)

Düsseldorf. Die Punkteileilung war dem Spielverlauf nach gerecht. In der ersten Halbzeit hatte Fortuna zwar die weitaus größeren Spielanteile, aber Essens Schlußmann Hadach verhinderte durch ausgezeichnete Paraden einen Rückstand. Ein Durchbruch führte sogar zum überraschenden Führungstör der Gäste. Als Fortuna aufholte und dann selbst die Führung übernahm, schien Essen auf die Verliererstraße zu kommen. Aber Kasperski schaffte gegen den unsicheren Klose mit einem hohen Weitschuß den Ausgleich.

Schiedsrichter: Halbes (Rheydt).

Zuschauer: 15.000.

Tore: 0:1 Zeres 21. Min., 1:1 Kern 33. Min., 2:1 Martin Gramming 36. Min., 2:2 Kasperski 40. Min., 3:2 Derwall 45. Min., 3:3 Zaro 63. Min., 4:3 Fandel 67. Min. (Handelfmeter), 4:4 Gommans 80. Min.



Besuch für den „Jungen Fritz“

Nationaltorwart Fritz Herkenrath (RW Essen) hat sich in stationäre Behandlung eines Essener Krankenhauses begeben, nachdem die klinische Untersuchung den Gelbsuchtverdacht bestätigte und außerdem eine Leberschwelung festgestellt wurde. Herkenrath wird voraussichtlich drei bis vier Wochen im Krankenhaus bleiben müssen. — Unser Bild zeigt den erkrankten „Jungen Fritz“ im Essener Krankenhaus, liebevoll betreut von einer Krankenschwester.

Auf einen Blick

1. Liga West

Rotweiss Essen — Bayer Leverkusen	0:1
Preußen Dellbrück — SV Sodingen	2:1
VfL Bochum — Borussia M.-Gladbach	3:0
Schalke 04 — Alemannia Aachen	2:0
Borussia Dortmund — Meidericher SV	4:0
Fortuna Düsseldorf — SV Essen	4:4
Duisburger SV — 1. FC Köln	3:1
Westfalia Herne — Preußen Münster	4:3
1. Rotweiss Essen	16 12 3 1 37:16 27,5
2. SV Sodingen	16 9 2 5 28:25 20,12
3. Bayer Leverkusen	16 9 2 5 24:19 19,13
4. Schalke 04	16 7 4 5 29:25 18,14
5. Borussia Dortmund	16 7 3 6 32:24 17,15
6. Duisburger SV	16 6 5 5 23:24 17,15
7. Bor.-M.-Gladbach	16 7 3 6 24:28 17,15
8. Fort. Düsseldorf	16 7 2 7 43:40 16,16
9. Schwarzburg Essen	16 7 2 7 27:27 16,16
10. Pr. Dellbrück	16 6 2 8 32:36 14,18
11. Meidericher SV	16 5 4 7 20:34 14,18
12. VfL Bochum	16 5 3 8 21:23 13,19
13. Westf. Herne	16 5 3 8 32:38 13,19
14. Preußen Münster	16 5 2 9 33:34 12,20
15. Alem. Aachen	16 4 4 8 29:37 12,20
16. 1. FC Köln	16 5 1 10 30:34 11,21

Oberliga Nord

VfB Oldenburg — Hamburger SV	0:1
FC St. Pauli — Bremerhaven 93	2:0
Werder Bremen — Altona 93	2:1
Eintracht Braunschweig — Holstein Kiel	2:1
Hannover 96 — Bremer SV	3:1
Göttingen 05 — VfL Wolfsburg	3:3
TV Eintracht — Arminia Hannover	3:0
VfL Osnabrück — Harburger TB	3:0
1. Hamburger SV	16 13 0 3 54:25 26,6
2. E. Braunschweig	16 9 2 4 34:24 20,10
3. Werder Bremen	16 8 4 4 33:23 20,12
4. Bremerhaven 93	16 8 3 5 26:21 19,11
5. Altona 93	16 7 5 4 39:26 19,13
6. Hannover 96	16 8 1 7 26:22 17,15
7. TV Eintracht	16 7 3 6 34:34 17,15
8. Göttingen 05	16 6 5 5 23:23 16,16
9. FC St. Pauli	16 5 6 5 23:18 15,17
10. VfL Osnabrück	16 5 5 6 29:25 15,17
11. Arm. Hannover	16 6 2 8 32:37 14,18
12. Holstein Kiel	16 4 5 7 25:34 13,19
13. Bremer SV	16 5 3 8 22:34 13,19
14. VfB Oldenburg	16 4 4 8 19:33 12,20
15. VfL Wolfsburg	16 2 6 8 19:33 10,22
16. Harburger TB	16 1 6 9 15:40 8,24

1. Liga Süd

Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach	1:2
SSV Reutlingen — VfR Mannheim	1:1
Bayern München — Schwaben Augsburg	1:2
Schweinfurt 05 — Karlsruher SC	3:0
SpVg Fürth — FSV Frankfurt	3:1
BC Augsburg — 1. FC Nürnberg	3:1
Jahn Regensburg — Kickers Stuttgart	1:1
VfB Stuttgart — Kessen Kassel	6:3
1. Eintr. Frankfurt	16 10 3 3 35:20 23,9
2. Kick. Offenbach	16 8 4 4 24:15 20,12
3. SSV Reutlingen	16 9 2 5 40:26 20,12
4. Schw. Augsburg	16 8 4 4 25:17 20,12
5. Karlsruher SC	16 8 2 6 34:27 18,14
6. FSV Frankfurt	16 7 4 5 30:24 18,14
7. Schweinfurt 05	16 6 5 5 28:26 17,15
8. 1. FC Nürnberg	16 6 4 6 31:22 16,16
9. VfB Stuttgart	16 7 2 7 35:36 16,16
10. SpVg Fürth	16 6 5 5 29:30 16,16
11. Kick. Stuttgart	16 6 3 7 30:28 15,17
12. BC Augsburg	16 6 2 8 31:36 14,18
13. Jahn Regensburg	16 6 2 8 24:46 14,18
14. VfR Mannheim	16 4 4 8 32:40 12,20
15. Bayern München	16 4 1 11 28:38 9,23
16. Hessen Kassel	16 3 2 11 19:41 8,24

1. Liga Südwest

Saar 05 Saarbrücken — TuS Neuendorf	2:2
Spfr. Saarbrücken — 1. FC Kaiserslautern	1:1
Bor. Neunkirchen — 1. FC Saarbrücken	1:1
SV Speldorf — Phönix Ludwigshafen	1:1
VfR Kaiserslautern — Worm. Worms	2:2
TuRa Ludwigshafen — FK Pirmasens	2:1
Eintracht Kreuznach — VfR Frankenthal	1:3
Eintracht Trier — Mainz 05	2:1
1. FC Kaiserslautern	16 13 2 1 49:18 28,4
2. 1. FC Saarbrücken	17 12 3 2 50:25 27,7
3. Ph. Ludwigshafen	17 10 5 2 40:24 25,9
4. Worm. Worms	17 10 4 3 44:21 24,10
5. TuS Neuendorf	17 9 5 3 46:16 23,11
6. FK Pirmasens	17 11 1 5 44:24 23,11
7. TuRa Ludwigshafen	17 8 1 8 32:34 17,17
8. VfR Frankenthal	17 8 1 8 29:42 17,17
9. VfR K. Lautern	17 6 3 8 32:41 15,19
10. S. 05 Saarbrücken	17 4 6 7 30:41 14,20
11. Bor. Neunkirchen	17 4 4 9 20:31 12,22
12. Eintracht Trier	17 5 1 11 19:35 11,23
13. VfR Speldorf	17 4 2 11 26:37 10,24
14. Mainz 05	17 3 3 11 24:38 9,25
15. Eintr. Kreuznach	16 3 1 11 22:46 8,24
16. Spfr. S. Brücken	17 2 3 12 18:52 7,27

Stadtliga Berlin

BFC Südring — Viktoria 89	0:4
Nordstern 07 — Tennis Borussia	2:5
Blauweiß 90 — Minerva 93	3:6
Union 08 — Hertha BSC	0:3
Berliner SV 92 — Wacker 04	2:2
Alemannia 90 — Spandauer SV	2:1

Jugend-Länderpokal

Süddeutschland — Westdeutschland	0:1
Amateur-Länderpokal	
Hamburg — Niedersachsen	1:0

Fütterer ganz souverän

Berliner Jubiläums-Hallenfest im ausverkauften Sportpalast

Berlin. Im Mittelpunkt des Hallensportfestes im fast ausverkauften Sportpalast, mit dem der Berliner Leichtathletik-Verband sein Jubiläum feierlich beging, stand der Start des Doppel-Europameisters und 100-m-Weltrekordmannes Heinz Fütterer (Karlsruher SC). Der triftliche Karlsruher, der erst vor kurzer Zeit wieder mit ernsthaftem Training begann, sicherte sich nach Siegen in den beiden Läufen mit je 5,7 Sek. den Sprinter-Zweikampf mit 12 Punkten klar vor Hürdenmeister Bert Steines (RW Koblenz) und Seifert (SC Charlottenburg) mit je acht Punkten und erhielt aus der Hand der Film- und Schauspielerin Marina Ried einen echten Dackelrücken als Ehrenpreis. Bert Steines sicherte sich den 50-m-Hürdenlauf gegen seinen Vorgänger Wolfgang Troßbach (Berliner SC).

Ebenso klar wie Fütterer bei den Männern war im Sprinter-Zweikampf der Frauen die Deutsche Hallenmeisterin Irmgard Egert (Eintracht Frankfurt) erfolgreich. Mit 12 Punkten (6,7 und 6,6 Sek.) belegte sie den ersten Platz vor der Deutschen Jugendmeisterin Inge Fuhrmann (SC Charlottenburg), die im Hürdenlauf in 7,9 Sek. erfolgreich war. Die als zweiter Höhepunkt gedachte 3x1000-m-Staffel der Verbände konnte nur von Vereinskraften bestritten werden, da der Westdeutsche Leichtathletik-Verband eine kurzfristige telegrafische Absage wegen Besetzungsschwierigkeiten schickte. Der SC Charlottenburg mit Kohls, Steller und Dohrow siegte in 7:56,0 überlegen vor dem VfV Hildesheim (8:02,0). Das Zehn-Minuten-Paarlaufen sicherte sich der Berliner SC dem Deutschen 800-Meter-Meister Lawrenz und Hennig mit 39:05 m.

Die Ergebnisse: Männer: Sprinter-Zweikampf: 1. Fütterer (Karlsruher SC) 12 P., 2. Steines (RW Koblenz) und Seifert (SCC) je 8 P.; 1. Lauf: 1. Fütterer 5,7, 2. Seifert 5,8, 3. Steines 5,9; 2. Lauf: 1. Fütterer 5,7, 2. Richter (SCC) 5,9, 3. Steines 5,9, 50 m Hürden: 1. Steines 6,9, 2. Troßbach (BSC) 6,9; 3x1000 m: 1. SCC 7:56,0, 2. VfV Hildesheim 8:02,0, 3. PSV Berlin 8:09,0; Zehn-Minuten-Paarlauf:

Fuggers Kraulsieg unangefochten

Strasser mit verspätetem Spurt — Internationales Schwimmfest Berlin

Berlin. In Abwesenheit des französischen Europameisters Gilbert Bozon war Hollands Rückenweltrekordlerin Geertje Wielema die herausragende Teilnehmerin beim internationalen Schwimmfest im vollbesetzten Berliner Sportforumbad, das am ersten Tage einige gute Zeiten brachte. Die holländische Europameisterin gewann dank ihrer besseren Wenden die 100 m Kraul in 1:07,6 Min. vor der 14-jährigen Düsseldorfin Birgit Klomp (1:09,1), ihrer Klubkameradin Ushi Auhagen (1:11,0) und der Französin Josette Arene (1:11,5).

Der spannendste Wettbewerb bei den Herren waren die 200 m Brust, die der Deutsche Hallenmeister Walter Kruschinski (Gladbeck 13) auf den letzten 15 Metern in 2:41,7 Min. gegen Uli Rademacher (2:42,5) und den Deutschen Meister Norbert Rumpel (beide Germ. Braunschweig) für sich entschied. Auch über 100 m Rücken mußte sich mit Bernd Strasser (Hamm) ein deutscher Meister knapp geschlagen geben. Der Oldenburger Weichardt schlug in 1:10,7 eine Zehnsekunden vor dem zu spät spurtenden Westfalen an. Leichter hatte es die 17-jährige Kraultalentin Manfred Fugger (Herzogenrath), die über 400 m in 4:52,3 Min. erneut seine gute Form bewies. Spaniens Meister Jorge Granados kam in 5:03,2 nur auf den vierten Platz.

Von den für Berlin angekündigten Rekordversuchen fanden am ersten Tage zwei statt. Die Mädchen von Düsseldorf 98 verbesserten in der 4x50-m-Butterfly-Staffel mit Gerda Kühn, Wera Schäferkordt, Birgit Klomp und Gisela Goroll in 2:36,5 Min. ihre eigene deutsche Bestzeit um vier Sekunden. Der junge Bremer Horst Blecker blieb dagegen im 200-m-Lagen-Schwimmen mit 2:35,7 klar hinter seinem eigenen deutschen Rekord (2:32,9) zurück. — Die Ergebnisse: Herren: 400 m Kraul: 1. Fugger (Herzogenrath) 4:52,3, 2. Voell (SSV Rheydt) 4:58,6, 3. Blecker (Bremen 85) 4:58,8, 4. Granados (Spanien) 5:03,2; 200 m Brust: 1. Kruschinski (Gladbeck 13) 2:41,7, 2. Rademacher 2:42,5, 3. Rumpel (beide Germ. Braunschweig) 2:43,6; 100 m Rücken: 1. Weichardt (Oldenburg 02) 1:10,7, 2. Strasser (Hamm) 1:10,8, 3. Baumann (Bremen 85) 1:10,8 (Zehnteilerentscheidung), 4. Schuster (Pos. Berlin) 1:11,5;

200 m Lagen: 1. Blecker 2:35,7, 2. Baumann (beide Bremen 85) 2:40,5, 3. Hirsch (Sparta Hürth) 2:41,4.

Damen: 100 m Kraul: 1. Wielema (Holland) 1:07,6, 2. Klomp 1:09,1, 3. Auhagen (beide Düsseldorf 98) 1:11,0, 4. Arene (Frankreich) 1:11,5, 5. Jansen (Krefeld 09) 1:12,8; 100 m Butterfly: 1. Goroll 1:26,0, 2. Elsässer (beide Düsseldorf 98) 1:28,7, 3. C. Baumann (Pos. Berlin) 1:28,9 Min.; 4x50 m Butterfly: 1. Düsseldorf 98 I 2:38,5 (deutsche Bestzeit), 2. SSC Berlin 2:43,8, 3. Düsseldorf 98 II 2:47,8 Min. Zu Beginn des zweiten Tages der internationalen Schwimmwettkämpfe wartete die Mannschaft von Germania Braunschweig über 4mal 100 m Brust mit einem gelungenen Rekordversuch auf. Mit der Mannschaft Wagner, Bewersdorff, Rumpel und Rademacher unterboten die Braunschweiger den Rekord von Gladbeck 13 von 5:07,8 auf 5:05,1 Min. im zweiten Wettbewerb über 4mal 50 m Kraul der Damen stellte die Rekordstaffel der Düsseldorf 98 „Puten“ ihren eigenen Rekord mit 2:09,4 Min. ein. Im 100-m-Kraul schwammen der Herron gab es einen harten Zweikampf zwischen Freiwassermeister Paul

Voell (Rheydt) und Hallenmeister Hans Hirsch (Hürth). Erst an der 75-m-Wende konnte sich Voell von seinem Widersacher lösen und mit einem enormen Endspurt erreichte er das Ziel in der neuen deutschen Nachkriegsbestleistung von 57,8 Sek. Das 100-m-Rücken-Schwimmen der Damen wurde eine sichere Beute der holländischen Europameisterin Geertje Wielema in der hervorragenden Zeit von 1:14,5 Min. Im 200-m-Lagenschwimmen der Frauen stellte Birgit Klomp (Düsseldorf 98) mit 2:50,7 Min. einen neuen deutschen Rekord auf. Die Düsseldorfin mußte bei ihrem Rekord eine Niederlage durch die Wielema hinnehmen, die die Konkurrenz in 2:49,1 Min. gewann. In den übrigen Konkurrenzen gab es folgende Sieger: Männer, 100 m Brust: Rademacher (Braunschweig) 1:12,0 Min., 100 m Butterfly: Hirsch (Hürth) 1:09,1 Min., 4mal 100 m Turmspringen: Sobek (Spandau) 148,27 P., Frauen, 400 m Kraul: Auhagen (Düsseldorf) 5:51,1 Min., 200 m Brust: Kühn (Düsseldorf) 3:07,4. Kunstspringen: Steglich (Schöneberg) 123,6 Punkte.

Rote Erde Hamm mit zwei Siegen

Bescheidener Wasserball-Auftakt — Barmen weiterhin an der Spitze

Duisburg. In der Duisburger Halle setzte die westdeutsche Wasserball-Oberliga am Sonntag ihre Winterrunde mit fünf Begegnungen fort. Das Niveau aller Spiele war recht bescheiden. Einzelaktionen waren Trumpf, nur selten sah man systematischen Spielaufbau und klare taktische Züge. In allen Mannschaften gaben nach wie vor die alten Routiniers den Ton an.

Die SSF Barmen gewannen ihre beiden Spiele gegen TuRa Holthausen 8:4 (3:1) und gegen die Amateure Duisburg ebenfalls mit 8:4 (3:3), aber die Mannschaft konnte nur selten an ihre frühere meisterliche Tradition anknüpfen. Der Deutsche Meister Rote Erde Hamm siegte gegen Aachen 06 6:3 (3:1) und

gegen Holthausen 6:0 (2:0), obwohl die Meister sieben zur Zeit keine Trainingsmöglichkeit besitzt und obwohl sie gegen Aachen die gesamte zweite Halbzeit mit nur sechs Mann spielen mußte. Aachen 06 und die Amateure Duisburg trennten sich 6:6, und die Kurstädter kamen damit zu ihrem ersten Punkt.

Rote Erde Hamm in Holland und Frankreich

Hamm. Der deutsche Wasserballmeister Rote Erde Hamm hat zwei Einladungen zu „Turnieren der Landesmeister“ in Holland und Frankreich erhalten. Nach der Verpflichtung zu einem international besetzten Wasserballturnier in Holland am 22. und 23. Januar, ist die deutsche Wasserballnationalmannschaft auch für den 26. und 27. Februar nach Straßburg eingeladen worden. Wie in Holland findet auch hier ein Dreiertreffen der Landesmeister statt. Der französische Meister Stade Nautique Straßburg, der italienische Meister Lazio Rom und der deutsche Wasserballmeister werden neben dem französischen Vizemeister Racing Club de France kämpfen.

Wasserball-Oberliga

SSF Barmen — TuRa Holthausen	8:4
Rote Erde Hamm — Aachen 06	6:3
Amateur-SC Duisburg — SSF Barmen	4:8
Rote Erde Hamm — TuRa Holthausen	6:0
Amateur-SC Duisburg — Aachen 06	6:6
1. SSF Barmen	7 7 0 0 62:28 14,0
2. Holthausen	8 4 1 3 35:33 9,7
3. Duisburg 98	8 4 0 0 43:12 8,0
4. Rote Erde Hamm	4 4 0 0 27:8 8,0
5. Rheinhausen	8 4 0 4 51:48 8,8
6. Krefeld 09	8 4 0 4 38:62 8,8
7. Wfr. Wuppertal	4 3 0 1 11:11 6,2
8. Amat. Duisburg	8 2 1 5 45:46 5,11
9. Poseidon Köln	9 1 1 7 37:39 3,15
10. Ruhrtort	2 1 0 1 15:14 2,2
11. Altessen	4 1 0 3 36:50 2,6
12. Aachen 06	7 0 1 6 24:48 1,13

Handball

Punktspiel der Gruppe Ost	
TSG Lage — TuS Spenge	13:10

POKALSPIELE

SC Dahlhausen — TuS Ev.-Lindenhorst	3:2
Homburg 99 — SuS Hörde 1911	5:1

Auswahlspiele (Junioren)

Südwestfalen — Nordwestfalen	26:12
Ostwestfalen — Industriebezirk	9:13

An die 10-Millionen-Grenze

Düsseldorf. Mit einer Steigerung von mehr als 1,3 Millionen DM kam der Spieleinsatz im Fußball-Toto am zweiten Spieltag des neuen Jahres wieder knapp an die 10-Millionen-Grenze heran. Der Gesamtumsatz stellte sich auf DM 9 968 140,50 (Vorspieltag DM 8 612 225). Davon entfielen DM 6 341 192,50 auf den West-Süd-Block und DM 3 626 948, — auf den Nord-Süd-Block.

Wegbereiter der Olympia-Erfolge

Christian Busch 75 Jahre — aber noch „aktiv“

Wuppertal. Die Glückwünsche des deutschen Sports galten am 8. Januar einem besonders verdienten Mann: Christian Busch vollendete in seiner Heimatstadt Wuppertal das 75. Lebensjahr. Der Name Christian Busch ist für immer mit den großen Erfolgen auf den Olympischen Spielen in Berlin 1936 verbunden, die er als Olympia-Inspektor für den deutschen Sport maßgeblich mit vorbereitete. Aber nicht nur als Organisator und Sportlehrer zeichnete sich der jetzt 75-jährige Herr aus. Als Aktiver zählte er zu den besten deutschen Turnern. So stand er 1904 bei den Olympischen Spielen in St. Louis in der siegreichen deutschen Turnriege.

1913 erhielt Christian Busch die erste größere Sportlehreraufgabe, er wurde in Westdeutschland Assistent des amerikanischen Olympiasiegers und Leichtathletik-Trainers Kränzlein. Von 1919 an widmete er sich nur noch der Leichtathletik, namentlich als Ob-

mann für Leichtathletik im Westdeutschen Spielverband. Köln sicherte sich die Dienste des erfahrenen Mannes als Direktor des Stadtamtes für Leibesübungen. Als 1934 das Amt des Olympia-Inspektors zu besetzen war, fiel die Wahl auf den bewährten Sportlehrer und Organisator aus Westdeutschland. Diesen verantwortungsvollen Posten seines Lebens meisterte Christian Busch in wirklich glänzender Weise. Der Deutsche Leichtathletikverband ehrte die großen Verdienste des ehemaligen Olympia-Inspektors, als er ihm anlässlich der 50. Deutschen Meisterschaften 1950 in Stuttgart den Ehrenring als seine höchste Auszeichnung verlieh.

Bis in sein hohes Alter erhielt sich Christian Busch seine körperliche Fertigkeiten. Noch als 70-jähriger warf er den Hammer, nahm er die niedrigen Hürden. In Lehrgängen und durch Lehrartikel beweist der 75-jährige auch heute noch die Kraft seines Wissens um die Leichtathletik.

Um die Nachfolge von Dr. Rau

Reitertagungen in Warendorf

Warendorf. Die deutschen Organisationen für Pferdeleistungsprüfungen und des Reit- und Fahrwesens führen vom 10. bis 13. Januar in Warendorf ihre Jahrestagungen bzw. Vorstandssitzungen durch, wobei das Turnierjahr 1955 festgelegt und die Termine der nationalen Turniere und Pferdeleistungsschauen der Kategorie A genehmigt werden.

Eventuell müssen auch Änderungen in den Wettkampfbestimmungen vorgenommen werden, die sich aus den Beschlüssen des Brüsseler FEI-Kongresses ergeben. Einen Großteil der Tagungszeit dürfte aber auch auf die Beratungen um die Wahl der Nachfolge des so plötzlich aus seinem Schaffen gerissenen Oberlandstallmeisters A. D. Dr. Gustav Rau entfallen, der eine Fülle von Ämtern auf sich vereinigte, aber kaum von einem einzigen Nachfolger ersetzt werden kann. Das Deutsche Olympische Komitee für Reiterei

führt in Warendorf nur seine Vorstandssitzung durch und berief seine Mitgliederversammlung für den 14. März nach Dortmund, wo der neue Vorsitzende gewählt werden soll. Den Vorsitz übernimmt solange der stellvertretende Vorsitzende Graf Rothkirch und Trach. — Der Tagungsplan: 10. Januar: Vorstandssitzung der ADP, des DOK, des Deutschen Reiter- und Fahrerverbandes und des Komitees der Deutschen Reiterlichen Vereinigung.

11. Januar: Mitgliederversammlung der Deutschen Reitervereinigungen für Pferdeleistungsprüfungen und des Deutschen Reiter- und Fahrerverbandes.

12. Januar: Bundesverband der ländlichen Reit- und Fahrvereine, Ausschuss für Pferdeleistungsprüfungen der ADP.

13. Januar: Delegiertenversammlung der Veranstalter von Pferdeleistungsschauen und Turnieren.

100 Richtig getippt

1. Eintr. Frankfurt — Kick. Offenbach	1:2
2. Rotw. Essen — Bayer Leverkusen	0:1
3. SpVg Fürth — FSV Frankfurt	3:1
4. Fortuna Düsseldorf — SW Essen	4:4
5. TuRa Ludwigshafen — FK Pirmasens	2:1
6. Schweinfurt 05 — Karlsruher SC	3:0
7. Duisburger SV — 1. FC Köln	3:1
8. FC Speyer — Phönix Ludwigshafen	1:1
9. BC Augsburg — 1. FC Nürnberg	3:1
10. Preußen Dellbrück — SV Sodingen	2:1
11. Bayern München — Schw. Augsburg	1:2
12. Schalke 04 — Alemannia Aachen	2:0
13. VfR K. Lautern — Wormatia Worms	2:0
14. Westf. Herne — Preußen Münster	4:3

Nord-Süd

1 2 0 1 0 1 1 1 2 2 2 0 1 1

Wettchein für den 15./16. Januar

1. FC Köln — Fortuna Düsseldorf	
2. Kickers Stuttgart — Eintracht Frankfurt	
3. Meidericher SV — Rotweiss Essen	
4. FSV Frankfurt — Bayern München	
5. Alemannia Aachen — Borussia Dortmund	
6. Hessen Kassel — Schweinfurt 05	
7. Borussia M.-Gladbach — Schalke 04	
8. 1. FC Nürnberg — SSV Reutlingen	
9. Bayer Leverkusen — Preußen Dellbrück	
10. Schwaben Augsburg — VfB Stuttgart	
11. Holstein Kiel — Hannover 96	
12. Preußen Münster — VfL Bochum	
13. FK Pirmasens — Saar 05 Saarbrücken	
14. Mainz 05 — Borussia Neunkirchen	

Landesliga Westfalen

Gruppe 1 (Ost)

Union Herford — VfL Geseke	3:4
Viktoria Mennighöfen — TSV Detmold	0:3
Arminia Bielefeld — SV Brackwede	0:0
Fichte Bielefeld — Borussia Lipstadt	0:0
SV Brackwede — Bünde 08	3:1
SpVg Beckum — Paderborn 08	6:2
Schwarzgelb Rheda — VfB Bielefeld	1:2
Teutonia Lipstadt — Arminia Gütersloh	4:1
1. VfB Bielefeld	18 16 0 2 54:13 32,4
2. Arm. Bielefeld	18 13 2 3 47:13 28,8
3. SV Brackwede	18 9 5 4 50:21 23,13
4. Arm. Gütersloh	18 9 5 4 32:20 23,13
5. SpVg Beckum	18 9 4 5 43:25 22,14
6. TSV Detmold	18 7 6 5 33:25 20,16
7. VfL Geseke	18 8 4 6 34:32 20,16
8. Union Herford	18 5 6 7 33:23 18,18
9. SV Brackwede	18 6 4 8 32:44 16,20
10. Teut. Lipstadt	18 5 8 5 19:30 15,21
11. TSG Rheda	18 5 9 4 25:39 14,22
12. VfJ Paderborn	18 5 4 9 27:50 14,22
13. Bünde 08	18 4 6 8 13:26 14,22
14. Bor. Lipstadt	18 4 3 11 24:43 11,25
15. Mennighöfen	18 4 3 11 28:60 11,25
16. Fichte Bielefeld	18 3 3 12 18:51 9,27

Gruppe 2 (Süd)

VfL Kladfeld — Jahn Werddahl	2:1
SV Brilon — SuS Niederscheld	1:1
Spfr. Holthausen — Spfr. Neheim	1:6
Hüsten 09 — TuS Eilringhausen	2:1
Lüdenscheid-BH — Lüdenscheid 08	2:2
Lemthe 98 — Sportfreunde Siegen	2:2
RSV Eisfeld — Menden 09	1:2
1. Spfr. Siegen	17 12 3 2

Magere Ausbeute der Olper Bezirksklasse

Nur VfB Meggen und FC Altenhof holten je einen wichtigen Punkt

Kreis Olpe. Die Kreis Olper Bezirksklassenvertrere begannen die Spiele im neuen Jahr nicht gerade ermutigend. Zwei rühmliche Ausnahmen machten VfB Meggen und FC Altenhof, die je einen wichtigen Punkt retteten, der aber nicht genügt, das Tabellenende abzugeben. In der Sauerlandstaffel gab es neben der hohen Olper Niederlage eine Überraschung. Niederlage der Pöpping-Mannschaft in Grünwald! War in diesem Spiel etwa der Schiedsrichter ebenfalls dem Spiel nicht gewachsen? So war es doch wohl nach der Niederlage in Menden, so daß das Spiel (1:0 für Menden) auf Beschluß der zuständigen BSK wiederholt werden muß. Herzlichen Glückwunsch, Herr Pöpping, für diesen Erfolg! — Ihren bisherigen Tabellenplatz verbesserten: Hemer 08 Fröndenberg, Nachrodt und Grünwald.

Mittelfeld wurde gehalten

In der Siegerlandstaffel konnte RW Hünshorn trotz Niederlage die Stellung im Mittelfeld behaupten, mußte hierbei aber dem VfR Siegen den Vorrang lassen. Überraschungen gab es in dieser Staffel nicht. Vielleicht könnte man das knappe Ergebnis des VfB Weidenau in Langenau als solches ansprechen. Verbesserungen nahmen vor: Netphen, VfR Siegen und Feudingen.

VfB Meggen rettete nur einen Punkt

Einen wichtigen Punkt rettete VfB Meggen im ersten Heimspiel des neuen Jahres. Bereits in der 10. Minute mußte die Elf auf den starken LL Ebert verzichten, der nach einer Verletzung ausschied. Trotzdem blieb das Treffen aber schnell, denn die Gastgeber hatten Kraft genug, das Spiel offen zu halten. Obwohl die Gäste mit einer starken Stürmerreihe aufwarteten, wurde die Deckungsreihe der Meggener mit den zielstrebigsten Angriffen in überlegener Manier fertig. Nach einer

einmaligen Chane, die Führung zu übernehmen (der Ball wurde in günstiger Position in der 20. Minute über das leere Altenauer Tor gefegt), konnte der erste und einzige Treffer der Gäste in der 43. Minute nicht verhindert werden. In schneller Kombination über die linke Sturmseite wurde Meggens Hintermannschaft ausgebootet. Nach der Pause operierte Meggen mit umgestellter Mannschaft, die in diesem Rahmen weit zügiger aufspielte als in den Spielminuten vorher. Die Gastgeber wurden mit stetigem Fortlauf des Kampfes feldüberlegen, konnten aber nicht den Vollstrecker herbeizubringen, der die vielen Torchancen auszunutzen vermochte. In der 70. Minute war dann endlich nach einem direkten 20-m-Freistoß der längst verdiente Ausgleich fällig. Der Schiedsrichter konnte nicht überzeugen.

Olpe mit magerem Beginn in Hemer

Olpe begann die II. Serie mit einer hohen Niederlage in Hemer. Während in der ersten Halbzeit noch in etwa dem Gegner Partie geboten werden konnte, geriet die Olper Hintermannschaft in der zweiten Halbzeit vollständig aus den Fugen. Bei dem schnellen und variantenreichen Spiel der gegnerischen Fünferreihe wurde die Deckung der Gäste auseinandergerissen, so daß die Niederlage zwar bedrückend aber auch überzeugend hingenommen werden mußte. In den 45 Spielminuten vor dem Seitenwechsel kam Hemer kurz nach Beginn zum 1. Tor, 1:1 durch Looser nach Kopfball (Ecke), danach wiederum Führungstreffer der Gastgeber. Mit dem besseren Spiel gelang dem Ex-Landesligisten eine eindeutige Revanche für die erlittene Niederlage im ersten Spiel in Olpe. Der Sieg war überzeugend und auch mit dem 6:1 vollauf verdient.

Trotz Einsatz nichts zu machen

Oberveischede hatte bei den Ruhrstädtern nicht viel zu bestellen, obwohl ihr großer Einsatz vom Gastgeber entsprechend respektiert wurde. Nach kurzer Spieldauer lagen die Gäste bereits mit 0:2 im Nachteil. Danach schien sich überraschend ein Plus für diese anzubahnen, als mit zwei indirekten Freistößen das Remis geholt wurde. Fröndenberg, bis dahin schon in technischer Hinsicht überlegen, steigerte sein Können in der zweiten Halbzeit auch in punkto Feldspiel noch erheblich, mußte aber immer wieder den Einsatz der Gäste in Kauf nehmen, die nach 3:2 den Ausgleich holten, dann aber auf 3:5 zurückfielen, ehe der vierte Treffer markiert werden konnte. Bei nicht so guter aufmerksamer Leistung der Oberveischeder Hintermannschaft hätte der Sieg für die Gastgeber noch höher ausfallen können.

RW Hünshorn ohne Gegentreffer

In der ersten Halbzeit sah es garnicht danach aus, daß die Rot-Weißen mit einer klaren Niederlage auf die Heimreise geschickt wurden. Die Gäste leisteten gegen den Ex-Landesligisten energischen und z. T. erfolgversprechenden Widerstand, der erst in der zweiten Halbzeit gebrochen wurde. Die Ausgeglichenheit des Spieles wurde von den Rot-Weißen auch gehalten, als der HL Mitte der ersten Halbzeit zum einzigen Tor der ersten 45 Minuten unhaltbar einwuchtete. In der zweiten Halbzeit war es dann allerdings

Ergebnisse vom 9. Januar 1955

Sauerlandstaffel

VfB Meggen — VfB Altena	1:1
Hemer 08 — SpV Olpe	6:1
FC Fröndenberg — SpV O'Veischede	6:4
SV Plettenberg — SG Grüne	0:0
SV Nachrodt — RSV Meinerzhagen	3:0
TuS Grünwald — TuS Iserlohn	2:1
Alem. Menden — SpVg Finnentrop	9:0

Siegerlandstaffel

FC Altenhof — SV Altenseelbach	3:3
Germ. Mundersbach — RW Hünshorn	5:0
VfR Siegen — TuS Erdtebrück	3:0
SC Dreis-Tiefenbach — TuS Eisern	5:2
TuS-K.-Marienborn — TuS Feudingen	0:0
Eintracht Siegen — SV Netphen	0:1
SpV 08 Langenau — VfB Weidenau	0:1

mit der Kunst der Stürmer und Läufer der Gäste vorbei, die mit gekonnten Spielzügen der Gastgeber vollkommen aus der Fassung gebracht wurden. In regelmäßigen Abständen fielen vier weitere Treffer wie reife Früchte (LA RA, 2 HR). Das Schlußdrittel der Rot-Weißen verhinderte in dem jederzeit fairen Spiel eine höhere Niederlage.

Unentschieden in Altenhof

Altenhof hatte gegen SV Altenseelbach einen vielversprechenden und auch erfolgreichen Start, der mit zwei Toren ausgenutzt wurde. Der sich tapfer einsetzende Gegner ließ sich aber nicht aus der Ruhe bringen. Ebenso schnell wurden 10 und 11 Minuten später der Anschluß- und Ausgleichstreffer angebracht. Bei verteilten Rollen, war es keiner Partei vergönnt, weitere Erfolge anzubringen, obwohl sich Gelegenheiten genug dazu boten. Nach der Pause waren die Gäste zunächst am Drücker. In dieser Zeit stellte sich auch der dritte Treffer ein, der dann bis zum Spielschluß verteidigt werden sollte. Altenhof hatte Gelegenheit, noch einmal das Spielgeschehen zu übernehmen. Erst in der 75. Minute gelang HR Wurm das gerechte 3:3. Die Tore für den FC in der ersten Halbzeit markierten RA Stahl und HR Wurm.

Frauenarbeit im BvD

Olpe. Unsere monatliche Zusammenkunft findet am morgigen Dienstag um 15 Uhr im Café Kraft, Westf. Straße, statt. Alle heimatvertriebenen Frauen sind herzlich eingeladen. Da es vieles zu besprechen gibt, wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Mütterberatung

Kreis Olpe. In dieser Woche finden folgende Mütterberatungen statt: Am Mittwoch um 15 Uhr in Meggen (Schule); am Donnerstag um 15 Uhr in Kirchhundem, um 16.15 Uhr in Heinsberg — jeweils in den Schulen.

Oppelner Heimatkartei

Kreis Olpe. Die Arbeitsgemeinschaft Oppeln-Bonn — Geschäftsführer W. Witter, Bonn am Rhein, Pöppelsdorfer Allee 15 — bittet um Zusendung von Anschriften früherer Einwohner der Stadt Oppeln (Oberschlesien) für die Oppelner Heimatkartei. Es soll ein Oppelner Stadtrath im Rathaus zu Bonn eingerichtet werden, sobald die Patenschaft durch die Stadt Bonn Pflingens 1955 übernommen ist. Die Schriftleitung des Oppelner Heimatblattes wurde Kurt Nast, Wuppertal-Elberfeld, Postschließfach 692, übertragen. Das Blatt will die jetzigen Anschriften der Oppelner Bürger veröffentlichen.

„Flamme des Gedenkens erlischt nie“

Ehrenmal der „Ehemaligen“ wurde im Gymnasium feierlich enthüllt

Olpe. Von besonderer, geschichtlicher Bedeutung war am Wochenende die feierliche Enthüllung eines neuen Ehrenmals im Treppenraum des Städt. Gymnasiums. Der festliche Akt wurde anläßlich des zweiten Treffens der Vereinigung ehemaliger Schüler der früheren Aufbauschule und des heutigen neunklassigen Gymnasiums in Olpe vorgenommen.

Zu der Veranstaltung hatte man die „Ehemaligen“ zahlreich erwartet. Wenn es aber nicht ganz so viele waren, lag es wohl im Zeitpunkt des Treffens begründet: kurz nach Weihnachten und Neujahr, d. h. nach Beendigung der Weihnachtsferien. Und zum andern auch wegen der ungünstigen Witterung. Dennoch nahmen an der Wiedersehensfeier, die am vergangenen Samstag unter dem Vorsitz des Leiters der Vereinigung, Oberinspektor Bieker, stattfand, etwa 60 der ehemaligen Schüler teil. In der Aula der Schule wurden sie herzlich begrüßt.

Die Feier war durch ein Chorlied der Schüler der Anstalt „Werft euer Herz in die Flamme“ eingeleitet worden, worauf das Gedicht „Chor der Toten“ vorgetragen wurde. Weitere Gedichtvorträge „Unsere Toten“ und „Wächterlied“ sowie der Chor „Wahre Freundschaft“ umrahmten die Ansprachen des 1. Vorsitzenden Bieker und des Direktors der Anstalt, Oberstudienrat Mundt, die an den Sinn der Feierstunde, insbesondere an die Uebergabe des Ehrenmals mit dem Gedenken an die Gefallenen und verstorbenen ehemaligen Mitschüler erinnerten. (Wir werden darauf noch zurückkommen, ebenso auf den Verlauf der Generalversammlung und des Festabends.)

Nach der Feier in der Aula, die sich eindrucksvoll gestaltete, begaben sich die Anwesenden in den großen Treppenraum zwischen dem Erdgeschoß und dem ersten Obergeschoß, wo sich das neue Ehrenmal befindet, während das Mahnmal für die Gefallenen von 1914/18 um einen Stock höher im Treppenhaus angebracht wurde. Die Enthüllung des neuen Ehrenmals war von großer Eindringlichkeit angesichts der schlichten und würdigen Gestaltung dieser Gedenkstätte. Das Mal besteht lediglich aus einer ornamentalen Beschriftung, grau und weiß in der heute so beliebten Sgraffito-Manier ausgeführt. Die Inschrift lautet: „Euer Tod — unser Leben. Die Flamme des Gedenkens erlischt nie.“ Umrandet ist die modern angelegte Beschriftung in lateinischen Versalien mit den Worten „Die ehemaligen Schüler, Staatliche Aufbauschule, Städt. Gymnasium, 1939—1945.“ Unten ist in das Sgraffito ein Metallkreuz eingelassen. Seitlich befindet sich ein Kerzenleuchter, und auch der Handlauf unterhalb des Ehrenmals ist in schöner Angleichung an das Ganze aus Bronze. Der Entwurf zum Ehrenmal, das von Lorbeerblättern flankiert ist, stammt vom Zeichenlehrer des Gymnasiums, Studienrat Loewe; der Farbverputzschnitt wurde von Malermeister Rademacher exakt ausgeführt.

Die Enthüllung des Ehrenmals war ein schöner und sinnvoller Auftakt der Wiedersehensfeier, die noch späteren Generationen von dieser Zusammenkunft in Olpe und dem Gedenken der verstorbenen und gefallenen Mitschüler künden wird. rd

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Absatz von Schaumwein

Kreis Olpe. Das Statistische Bundesamt gibt bekannt: Die steigende Tendenz des Schaumweinausatzes hielt auch im Juli bis September 1954 an. Insgesamt wurden in diesen drei Monaten 4,7 Millionen ganze Flaschen Schaumwein versteuert, d. s. 29 v. H. mehr als von Juli bis September 1953 und 38 v. H. mehr als von April bis Juni 1954. Im Gegensatz dazu ist der Absatz schaumweinähnlicher Getränke auf 372 468 ganze Flaschen zurückgegangen. Die Soll-Einnahmen aus der Schaumweinbesteuerung beliefen sich auf 4,7 Mill. DM. In West-Berlin wurden 23 418 ganze Flaschen Schaumwein und 29 951 ganze Flaschen schaumweinähnliche Getränke versteuert.

Dünschede. Die Bereitschaft Dünschede im DRK hat ihren nächsten Übungsabend am Dienstag, dem 11. Januar. Im Anschluß an die praktischen Übungen findet eine Besprechung statt über den Beginn eines Sanitätsausbildungslehrganges, wie es in der Jahreshauptversammlung am vergangenen Sonntag beschlossen wurde.

Grevenbrück. Gefunden wurden eine Geldbörse und eine Brille. Die Verlierer können sich im Fundbüro der Amtsverwaltung melden.

Frauen- und Müttergemeinschaft

Grevenbrück. Die Frauen- und Müttergemeinschaft der kath. Pfarrgemeinde wählte in ihrer letzten Zusammenkunft

den neuen Vorstand, dem Frau Thea Kremer weiterhin als Vorsitzende, Frau Helga Sternberg als Stellvertreterin, Frau Traudchen Böhne als Kassiererin und Fräulein Martha Kleine als Schriftführerin angehören. Die bisherigen Bezirksvorsteherinnen bleiben weiter im Amt. Vakante Stellen in einzelnen Bezirken sollen in der nächsten Vorstandssitzung neu besetzt werden.

Grevenbrück. Dreimal mußte das Kripenspiel des Grevenbrücker Kindergartens unter Leitung von Schwester Solaria in der Schützenhalle aufgeführt werden. So an zwei Nachmittagen für die Eltern und Angehörigen, deren Kleinen den Kindergarten besuchen und einmal vor den Frauen und Müttern der katholischen Pfarrgemeinde. Eine weitere Wiederholung ist nicht vorgesehen.

Höchstes Gesamtschlachtgewicht nach dem Kriege

Kreis Olpe. Das Statistische Bundesamt gibt bekannt: Im November 1954 betrug das Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren inländischer Herkunft im Bundesgebiet 170 300 t. Es war je Tag um 15,9 v. H. höher als im Vormonat und um 11,9 v. H. höher als im November 1953. Damit wurde das bisher höchste monatliche Gesamtschlachtgewicht nach dem Kriege erreicht. Das Gesamtschlachtgewicht der eingeführten Ausländertiere belief sich auf 9200 t.

Das **ETWAS** und der Charme

Wie oft wird Charme durch lästigen Körpergeruch verdeckt. — Darunter leidet! Waschen Sie ihn doch weg!

8 mal 4
TOILETTE- u. BADESEIFE

desodoriert und gibt durch morgendliches Waschen Frische für den ganzen Tag. Auch der Körperpuder „8 mal 4“ tut es!

Ein Elnachs - Viehtransport-Anhänger für DM 250,— zu verkaufen. Caspar Nies, Olpe, Ruf 469.

60 Eber und trag. Sauen
Schweinezüchterverband Westfalen-Lippe e. V. Münster/Westf., Engelstr. 50 Fernruf 44952

Gebrauchte Drehbank
zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1213 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Suche für meinen Haushalt in Olpe für halbe Tage

tüchtige Hilfe
Guter Lohn wird zugesichert. Angebote unter Nr. 1217 a. Sauerl. Volksbl. Olpe

Beneidenswerte Frauen.

stets frisch, gesund und froh gelaunt! Frauen, die ihre Gesundheit pflegen: Frauen, die gegen so mancherlei Alltagsbeschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven den echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST stets griffbereit haben. Für sich selbst und für die ganze Familie! Jetzt besonders auch gegen Erkältung!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen! Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

Zum 1. April 1955 stellen wir für unser Eisen- und Eisenwarengeschäft einen

Lehrling

aus Olpe oder näherer Umgebung ein. Bewerbungen an

Heller & Köster, Olpe

Einjährige, tragende

Sau

zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1219 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Größerer Industriebetrieb in Olpe sucht eine gewandte, weibliche

Bürokraft

mit guter Allgemeinbildung und mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschriften. Schriftliche Bewerbungen unter Nr. 1218 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

4- bis 5-jähriges, fehlerfreies

Arbeitspferd

zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote mit Preisangabe unter Nr. 1216 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Mehrere

möbl. Zimmer

in Olpe für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 1214 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Testschritt
Durchschnitts-Buchführungen
Einfach-Fehlerfrei
Bilanzfertig

Louis Hees, Siegen

Fürst-Moritz-Straße 2

Fernruf 6051/52

Exportfirma sucht:

1. Sofort tüchtige

Bürokraft

mit Steno und Schreibmaschine perfekt.

2. für Ostern 1955 intelligenten

Lehrling

Bewerber m. Sprachkenntnissen bevorzugt.

Angebote mit Lichtbild unter Nr. 1205 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

2 herri. Perserteppiche und 4 Brücken

zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1215 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

frei von Schuppen und Haarausfall
gesundes Haar durch

Diplona
Flaschen zu 250, 4- und 6-er Packung
Vorlesen Sie im Fachgeschäft ausdrücklich Diplona — es hilft wirklich!

Die Dauerwirkung des ABC-Pflasters bei Rheuma

Das ABC-Pflaster ist sanfter in der Anwendung. Es kann unbedenklich tagelang getragen werden. In dieser Zeit hält die schmerzstillende Wirkung unvermindert an. Die Extrakte ausgewählter Kräuter können ihre Kräfte dabei voll entfalten und fördern so die Heilung.

ABC-Pflaster

Achten Sie bitte auf den Namen: ABC-Pflaster. In jeder Apotheke erhältlich.

Aufgebot

Der Landwirt Josef Sondermann in Frenkhausen, Kreis Olpe, hat das Aufgebot des vernichteten Hypothekenbriefes über die im Grundbuch von Dümcke Bd. 13 Bl. 103 in Abteilung III Nr. 4 für die Sparkasse des Amtes Drolshagen eingetragene Darlehenshypothek von RM 600,— beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

10. August 1955, 10.00 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 12, anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Olpe, den 31. Dezember 1954.

3 F 6/54.

Das Amtsgericht.

Meschede Ruhr
Sauerlandhalle
20. Januar 1955

Rotbunte-

Zuchtvieh-Versteigerung

Donnerstag, den 20. Jan., 11 Uhr
130 Bullen und
70 trag. Rinder u. Kühe

des rotbunten Fleischschlages
bei idell. Tieren Garantie für die negative Reaktion.
Bong-hoi, Futtermittel, transport- u. abkühlversichert

Westf. Rinderstammbuch der Rotbuntzüchter e. V.
Lage: 1. Station, Münster in Westfalen

Gegen **Pickel** und ähnliche Hautschäden
zur Körperpflege **DDD-Puder**!

Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG
Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30 Ruf Olpe 236

Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Für unsere Opernfreunde fahren wir am

Samstag, dem 22. Januar 1955

zur Oper „CARMEN“

als Gäste: Carmen: Liselotte Enk

Don José: Heinrich Bensing

(Staatsoper Hamburg und Wien)

im Stadttheater Hagen

Fahrtpreis pro Person einschl. Beförderungsteuer: DM 5,60

Eintrittspreise DM 4,20 und DM 5,30

Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) 16.30 Uhr

über Drolshagen—Meinerzhagen

Kartenvorverkauf und Anmeldungen bis spätestens

Samstag, den 15. Januar 1955, 12.00 Uhr,

bei unserem Betriebsbüro Olpe, Bruchstraße.

Punktal

Rasier Dich ohne Qual
feucht oder trocken mit

Punktal

Punktal

Punktal

Punktal

Punktal

Punktal